

Stenografični zapisnik

trinajste (večerne) seje

deželnega zbora Kranjskega
v Ljubljani

dné 10. aprila 1876.

Nazoči: Prvosednik: Deželni glavar, c. kr. dvorni svetnik dr. Friderik vitez Kaltenegger. — Vládni zastopnik: Deželni predsednik Bohuslav vitez Widmann. — Vsi članovi razun: knezoškof dr. Pogačar, dr. Razlag in Andrej Lavrenčič.

Dnevni red:

1. (8.) Ustno poročilo občinskega odseka k §. 6. priloge 19. o delovanji deželnega odbora v občinskih zadevah.
2. (9.) Poročila odseka za presojo letnega poročila deželnega odbora:
 - a. k §§. 2. in 4. priloge 19. — o davkih in deželno-kulturnih in zdravstvenih zadevah. — (Pril. 51.)
 - b. k §§. 7. in 11. priloge 19. — o občilih in osebnih rečeh. — (Priloga 60.)

Obseg: (glej dnevni red.)

Seja se začne o 15. minuti čez 4. uro.

Stenographischer Bericht

der dreizehnten (Abend-) Sitzung

des krainischen Landtages
zu Laibach

am 10. April 1876.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann, k. k. Hofrath Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger. — Vertreter der k. k. Regierung: Landespräsident Bohuslav Ritter von Widmann. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme von: Fürstbischof Dr. Pogačar, Dr. Razlag und Andreas Lavrenčič.

Tagesordnung:

1. (8.) Mündlicher Bericht des Gemeindevorstandes zum §. 6 der Beilage 19 über die Gestion des Landesausschusses in Gemeindeangelegenheiten.
2. (9.) Berichte des Rechnungsbereichsausschusses:
 - a. Zu den §§. 2 und 4 der Beilage 19, betreffend Steuern und Landeskultur- und Sanitätsangelegenheiten. (Beilage 51.)
 - b. Zu den §§. 7 und 11 der Beilage 19, betreffend Communicationsmittel und Personalien. (Beil. 60.)

Inhalt: (siehe Tagesordnung.)

Beginn der Sitzung 4 Uhr 15 Minuten.

Landeshauptmann:

Wir sind beschlußfähig und ich nehme die heute Vormittags unterbrochene Sitzung wieder auf.

Wir kommen zum 8. Gegenstande unserer vormit-
tägigen Tagesordnung.

1. (8.) Ustno poročilo občinskega odseka k §. 6. priloge 19. o delovanji deželnega odbora v občinskih zadevah.

**1. (8.) Mündlicher Bericht des Gemeindeaus-
schusses zum §. 6 der Beilage 19 über
die Gession des Landesausschusses in
Gemeindeangelegenheiten.**

Poročevalec večine dr. Poklukar:

Slavni zbor! Poročilo o §. 6. „poročila o delovanji deželnega odbora zadeva premembe občinskega reda“. Ta predmet je slavni zbornici uže iz prejšnjih let dobro znan in opozorujem le na poročilo v preteklem letu, katero je bilo izročeno po sklepu slavnega zbora deželnemu odboru v porabo. Poročilo nam pravi letos, da dogovori z vlado niso imeli vspeha, ker se vprašanje nij dognano ali bi bilo mogoče postavodajstvo glede občin predrugčiti. Kar se tiče stroškov, katera bi imele občine, če se sprejmejo nasvetovane spremembe, se je pokazalo, da bi ne dobile občine nobene polajšave, ampak da bi prišle v tesnejo zvezo s političnimi organi. Občinski odsek je to poročilo pretresoval in tu se je pokazalo dvoje mnenje, namreč mnenje naj se deželnemu odboru naroči vsled tega poročila izvršiti postavo od leta 1869. gledé velikih občin; ako pa se pokažejo ovire zoper to postavo, naj deželni odbor za to skrbi, da se po postavni poti odstranijo. Večina odsekova pa temu mnenju nij pritrčila in sicer zaradi tega ne, ker so se mnenja pri prejšnjih obravnavah in posebno pri enketni komisiji, katera je bila sklicana lanskega leta odločno izrekla zoper silo, katero normira postava od 2. januarja 1869, ki izreka, da se iz sedanjih selskih občin naredo velike občine, ki imajo najmenj 3000 duš. Mnenje večine občinskega odseka je bilo to, da se samo po sebi razume, da ima deželni odbor nalog izvršiti postavo, ako mu je deželni zbor ta nalog dal in ako je sploh mogoče postavo izvršiti. Izrekla se je pa večina občinskega odseka zoper to postavo glede sklepa, kateri je bil storjen pri enketni komisiji, pri kateri je bil tudi zastopan slavni zbor po vseh udih in pri kateri se je izreklo, naj se občinam prepusti na prosto voljo, ali se hočejo zložiti v večje občine ali manje, — po svoji potrebi. Takrat je bilo povdarjeno, da je to skladanje občin ali razdruženje v večje ali manjše občine mišljeno v postavnih mejah. Zaradi tega stavim v imenu večine občinskega odseka predlog:

„Slavni deželni zbor naj sklene, poročilo deželnega odbora glede občinskih zadev se vzame na znanje.“

Berichterstatter der Minorität Ritter von Langer:

Die Minorität des Gemeindeauschusses hat, wie der Herr Berichterstatter früher erwähnt hat, eine ent-

gegengesetzte Ansicht in demselben vertreten. Die Minorität des Gemeindeauschusses hat den Bericht, welchen der Landesausschuß in dem §. 6 niedergelegt hat, dahin aufgefaßt, daß der Landesausschuß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wenn ihm nichts anderes, als die an die hohe Regierung zu machende Mittheilung von der erfolgten Kenntnißnahme des hohen Landtages zukommt, nicht in der Lage ist, mit irgend einem concreten Antrage vor die Regierung zu treten, daß er in dieser Angelegenheit weiter nichts thun könne, daher auch nichts thun wird, weil sich die Verhandlungen über die Gemeindeangelegenheit schon durch mehrere Sessionen fortspinnen, ohne zu einem erspriesslichen Resultate gekommen zu sein.

Die Minorität des Gemeindeauschusses hat erkannt, daß diese Stagnation in einem so wichtigen Gegenstande, wie es die Gemeindeangelegenheiten, und die Einflußnahme des Landesausschusses auf die Gemeinden sind, doch nicht weiter so fortdauern könne, sondern daß es unumgänglich nothwendig sei, dem Landesausschusse eine Richtschnur zu geben, nach welcher er in dieser Richtung zu handeln hat.

Diese Richtschnur braucht nach der Meinung der Minorität des Gemeindeauschusses wohl nicht noch einmal ausgedrückt zu werden, da sie schon lange festgestellt worden ist. Sie besteht eben in der Durchführung des Allerhöchst sanctionirten Gesetzes vom 2. Jänner 1869, des Gesetzes, welches die Bildung der Hauptgemeinden vorschreibt.

Ich glaube, daß es wohl nirgends vorkommt, als wie in unserem Lande, daß sich der Fall ereignet hätte, daß ein von der Majorität des hohen Landtages selbst ausgegangenes, von ihr beantragtes und vom hohen Landtage einstimmig angenommenes, durch die Allerhöchste Sanction zu Stande gekommenes Gesetz von dieser nämlichen Majorität gleichsam stillschweigend zu Grabe getragen wird.

Das Gesetz ist einmal da und dieses Gesetz muß durchgeführt werden.

Lange sind dagegen Einwendungen gemacht worden, aber keine einzige Einwendung ist stichhältig gewesen.

Als Einwendungen wurden lange Abhandlungen über die Schwierigkeit der Durchführung des selbstständigen und übertragenen Wirkungskreises der Gemeinden vorgebracht. Als Verhinderungs- und Zwartungssache wurde die anzuhoftende neue politische Organisation hingestellt u. dgl. Dinge mehr, die nach meiner Ansicht auf das eigentliche Gesetz und die Durchführung desselben gar keinen Einfluß haben.

Es handelt sich hier um kein Prinzip mehr, es handelt sich nicht darum, daß erst in Enquete-Commissionen die Durchführung des Gesetzes discutirt werde. Jeder, der Enquete-Commissionen mitgemacht hat, weiß es, was für einen Erfolg sie haben. Ein Theil sagt so, der zweite anders, und der dritte hat wieder seine eigene Ansicht und so kommt aus einer solchen Enquete-Commission in der Regel gar nichts heraus.

Es handelt sich hier nicht um einen Auspruch von Enqueten, es handelt sich um keine Aufstellung eines Prinzipes mehr, sondern das Prinzip ist schon da, es ist klar und bündig ausgedrückt im Gesetze vom 2. Jänner 1869. Es besteht in der Abänderung der §§. 1 — 4 des Gemeindegesetzes vom Jahre 1866, es gipfelt in der Bildung von Hauptgemeinden.

Dieses Gesetz muß endlich durchgeführt werden. Ist das Gesetz in mancher Beziehung mangelhaft, so läßt sich dem nicht durch spezielle Erörterungen und langwierige Debatten, sondern nur durch die Praxis abhelfen. Diese wird erst zeigen, ob das Gesetz wirklich fehlerhaft ist und in welchen Grundsätzen und Beziehungen dieses der Fall ist.

Die Minorität des Gemeindeausschusses ist daher der Ansicht, daß das Gesetz durchgeführt werden soll, und daß allfällige Hindernisse in demselben auf gesetzlichem Wege zu beseitigen sind. Sie stellt demnach den Antrag (here — liest):

„Der h. Landtag wolle beschließen:

a. Der Landesauschuß wird beauftragt, das Landesgesetz vom 2. Jänner 1869 betreffend die Bildung von Hauptgemeinden durchzuführen, und allfällige Hindernisse dagegen im gesetzlichen Wege zu beseitigen.

b. Ueber das Resultat im nächsten Landtage Bericht zu erstatten.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte über diese Majoritäts- und Minoritätsanträge des Ausschusses und ertheile zunächst das Wort dem Herrn Landespräsidenten.

Landespräsident Bohuslav Ritter von Widmann:

Von dem Antrage, welchen der Gemeindeauschuß dem hohen Landtage zur Beschlußfassung vorgelegt hat, habe ich erst vor kurzer Zeit Kenntniß erhalten, denn ein gedruckter Bericht liegt nicht vor und so war ich nicht in der Lage, in das Detail der Sache etwas mehr einzugehen, um die Anschauungen der Regierung ausführlicher darzulegen, als ich es mit Rücksicht der obwaltenden Umstände zu thun vermag.

Das aus der Initiative des hohen Landtages erlassene Gesetz vom 2. Jänner 1869 verordnet die Zusammenlegung der Ortsgemeinden zu Hauptgemeinden auf Grund des zwischen dem Landesauschuße und der Regierung zu treffenden Uebereinkommens nach Einvernehmung der Bezirkshauptmannschaften und der Gemeindevertretungen unter Wahrung der Pfarrsprengel und der Katastralgemeinden.

Es ist erklärlich und leicht begreiflich, daß eine Verordnung von solcher Wichtigkeit, eine gesetzliche Bestimmung, welche in den Organismus sämtlicher Gemeinden des Landes so tief eingreift, nicht sofort zur Ausführung gelangen kann.

Schon damals, als die gesetzlichen Bestimmungen die Allerhöchste Sanction erhalten haben, war es vorauszu sehen, daß die Durchführung derselben eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werde.

Nach Erlassung dieses Gesetzes ist zwischen der Landesregierung und dem Landesauschuße in Absicht auf die Durchführung dieses Gesetzes das Einvernehmen gepflogen worden und wie es sich bei einem so wichtigen Gegenstande, wo verschiedene Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind, leicht von selbst versteht, haben im Verlaufe der Verhandlungen gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Zusammenlegung der Hauptgemeinden stattgefunden.

Diese Meinungsverschiedenheiten sind im Verlaufe der weiteren Verhandlungen ausgetragen worden

und endlich zu Beginne des vorigen Jahres, ich glaube im Monate April, ist das letzte Referat von Seite der Landesregierung dem Landesauschuße zugekommen, welches constatirt, daß nunmehr zwischen den Anschauungen des Landesauschusses und der Landesregierung bezüglich der Zuweisung oder Zusammenlegung einzelner Gemeinden zu Hauptgemeinden keine Meinungsverschiedenheit mehr obwalte.

Bereits im Anfange dieses Jahres ist der Zeitpunkt eingetreten, wo diese gesetzliche Bestimmung anstandslos in Geltung zu treten vermochte.

Diese Uebereinstimmung ist erzielt worden durch ein Compromiß beziehungsweise durch die Erklärung der Landesregierung, daß sie sich über die letzten Anstände bei einzelnen Gemeinden, namentlich bei 2 Gemeinden Oberkrains, obwohl sie ihren Standpunkt festhalte, hinwegsetze und um das baldige Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, den Anschauungen des Landesauschusses zustimme.

Der Constatirung dieser Uebereinstimmung in den Anschauungen wurde das Ersuchen beigefügt, nunmehr zur Constituirung der Hauptgemeinden zu schreiten.

Ich habe seither nicht vernommen, daß ein Umstand eingetreten wäre, welcher die Ausführung des Gesetzes unmöglich und einen Aufschub wünschenswerth gemacht hätte.

Ja im Gegentheil, meine Herren! wenn im Verlaufe der Enquete, welche im vorigen Jahre versammelt war, Bedenken zu Tage getreten sind, welche der Durchführung des Gesetzes entgegenstehen, so glaube ich mich auf den Ausspruch eines bekannten amerikanischen Staatsmannes berufen zu können, welcher sagt, daß um die Verwerflichkeit oder Schlechtigkeit eines Gesetzes zu beweisen, nichts Bessers sei, als dasselbe durchzuführen.

Zeigt sich bei Ausführung des Gesetzes, daß es nachtheilige Bestimmungen enthält, so wird nicht nur jeder einzelne Landtagsabgeordnete in der Lage sein, den Antrag auf Abänderung des Gesetzes einzubringen, sondern die Regierung wird in wohlverstandener Erkenntniß ihrer Pflicht, die Landesinteressen zu wahren, keinen Anstand nehmen, selbst die Initiative zu ergreifen und die eine oder die andere Bestimmung des Gesetzes abzuändern. So lange aber das Gesetz besteht und so lange der Grundsatz in aller Welt gilt, daß Gesetze darum gegeben werden, damit sie durchgeführt und befolgt werden, so lange geht es nicht an, die Ausführung eines obendrein aus der Initiative des hohen Landtages hervorgegangenen Gesetzes auf die lange Bank zu schieben.

Ich glaube, daß es sich Angesichts dieser Umstände empfehlen dürfte, das Minoritätsvotum des Gemeindeauschusses dem hohen Landtage zur Annahme zu empfehlen und insbesondere zu empfehlen, daß dem Landesauschuße die Instruction ertheilt werde, daß nunmehr, nachdem die Vorbedingung des §. 2 des Gesetzes nämlich das Einverständnis zwischen der Landesregierung und dem Landesauschuße erfüllt ist, zur Ausführung dieses Gesetzes geschritten werde.

Geschähe dieses nicht, würde ein Jahr verfließen und in der nächsten Session müßte derselbe Gegenstand abermals zur Sprache kommen.

Daß die jetzigen Zustände der Gemeindeverwaltung Bedenken erregen, ergibt sich aus der derzeitigen Organisation der Gemeindeverwaltung.

Es ist mir im Laufe der letzten Jahre wiederholt der Fall vorgekommen, daß in sehr vielen Gemeinden

des Landes, Gemeindevertretungen funktioniren, deren gesetzliche Funktionsdauer schon längst abgelaufen ist.

Welches Ansehen die Beschlüsse derartiger Gemeinden haben und ob sich nicht Bedenken ergeben könnten, ob ein von einer solchen Gemeindevertretung, deren gesetzliche Funktionsdauer schon abgelaufen und deren Mitgliederzahl nicht mehr vollzählig ist, gefasster Beschluß auch legal sei, ob er auch Rechtswirkungen für die Gemeinde habe, möchte ich Ihrer Erwägung anheimstellen. Es sind aber das Bedenken so wichtiger Art, daß ich nicht so leicht darüber hinausgehen möchte.

Ich habe die Gemeinden auffordern lassen, sie sollen die Neuwahl und Ergänzungswahl vornehmen, allein sie berufen sich auf dieses Gesetz, welches seit dem Jahre 1869 besteht und wornach die Gemeinden zusammenzulegen und Hauptgemeinden zu constituiren sind. Dieses Gesetz ist bis jetzt nicht durchgeführt worden, die Gemeinden berufen sich aber darauf, sie erwarten immer, es werde endlich eine diesfällige Verfügung erfließen, welche die Constituierung der Hauptgemeinden anordnet. Sie glauben daher, die Neuwahl nicht jetzt vornehmen zu sollen, da sie ohnehin die Wahl der Gemeindevertretung bald werden wieder vornehmen müssen.

Das sind Bedenken von großer Wichtigkeit und praktischer Bedeutung und ich glaube dem hohen Landtage dieselben nicht vorenthalten zu sollen.

Ich erlaube mir daher von meinem Standpunkte, vom Standpunkte der Regierung die Annahme des Minoritätsvotums des Gemeindeausschusses zur Annahme zu empfehlen.

Poslanec dr. Bleiweis:

Oba gospoda predgovornika sta povdarjala, da imamo postavo, ki naj se izpelje; oba sta povdarjala, da imamo sklep deželnega zbora, ki naj se izvrši. Gosp. vitez Langer je rekel, da dosedanja stagnacija ne more dalje trajati, in gosp. vladini zastopnik je dostavil, ako se bo pokazalo, da nova občinska postavba ne velja, jo bomo pa zopet predruožčili. To sredstvo se meni zelo nevarno zdi.

Gospoda moja! občina je bila, ko smo 1849. leta prvokrat zarijo ustave zagledali, fundament ustavnega življenja. Takrat se je reklo: „Die freie Gemeinde ist die Grundlage des freien Staates“. Če pa se na Vaši strani v eno mer liberalizem zagovarja, bi moralo to tudi za občine veljati. Al zdaj se pa ravno od une strani slišijo glasovi, da naj se občine zložé sè silo, čeravno ljudstvo naše noče tega, in čeravno je odločno izreklo, da ne mara, da bi se mu oktroyirale občine, ki imajo po 3000 duš. Mi tudi smo prejšnji čas bili za velike občine, ker smo mislili, da male ne bodo dobre. Ali velike pomenljivosti je, in se ne da prezirati, da imajo naše občine uže toliko opravkov, da jih ne morejo zmagati, sedaj naj bi pa imele še cele urade „ganze Ämter“ in nalagalo naj bi se jim še več breme! Če se stvar teoretično pogleda, se lahko misli, to bodo častite korporacije, ker bodo lahko več storile, kakor navadna opravila. Ali če pomislimo, kolikošna opravila bi potem imele in kaki stroški so s tem združeni, se ne bomo čudili, da je nastal strah po deželi, ko je počil glas, da bomo napravili velike občine. To je bil vzrok, da se je sklicala enketna komisija. Ko so v zbor prišli zaupni možje, ko so bili celo okrajni glavarji tukaj, se je

izreklo, da postavba v tem smislu ni izpeljiva. Zato, gospoda moja! smo odstopili od tega, da bi bili kar hitro delali velike občine.

Če se večkrat poudarja, občinam naj se da avtonomija, držimo to besedo, pa ne začnimo avtonomije s tem, da avtonomijo pokopljemo, ker, če šetiste svobode nimajo občine, da bi se same po svoji volji zložile, potem je avtonomija pokopana.

Meni bi se tedaj zelo nevarno zdelo, ako bi predlog manjšine obveljal. Zaradi tega ne bo naša dežela škode trpela, če ne bomo prezgodaj te premembe vpeljali, kajti predruožčenje politične uprave, to je tista stvar, ki se mora poprej ustanoviti in izpeljati. Pri enketni komisiji se je povdarjalo, da v ozki zvezi je nova ustanova občin s predruožčenjem politične uprave. Predruožčenje politične uprave pa čaka še rešitve in glas se je raznesel, da nek minister sam čuti potrebo te pre naredbe — pa danes je še ni.

Počakajmo, kaj bo sklenilo se na Dunaji, kjer poznajo potrebe iz vseh dežel. Ako provociramo plebiscit naroda, bomo zvedeli, da so mu ljubše manjše občine, ki morejo izvrševati svoja opravila. Če hočemo več občine narediti, potem okrajnih glavarstev ni treba, potem bodo na tisto mesto prav lahko stopile občine; tedaj pa mislim, da je opravičen predlog občinskega odseka, da čakamo predruožčenja politične uprave in potem šelej gremo na delo za ustanovitev novih občin.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Westeneck:

Der geehrte Herr Vorredner hat sich wahrscheinlich nur versprochen, wenn er gesagt hat, daß es sich hier um einen Beschluß des Landtages „sklep deželnega zbora“ handelt. Es handelt sich hier nicht um einen „sklep deželnega zbora“, sondern um ein Gesetz, und das Gesetz muß eben ausgeführt werden. Es kann nicht im Belieben des Landesauschusses gelegen sein, das Gesetz auszuführen oder nicht, sondern es kann sich nur darum handeln, ob wir den Landesauschuß dazu drängen sollen, das Gesetz auszuführen, nicht aber, daß wir dem Landesauschusse erst einen Auftrag geben, das Gesetz durchzuführen. Eines Auftrages bedarf es wohl nicht.

Auf die politische Organisation zu warten, wäre nichts anderes, als die Zusammenlegung der Gemeinden ins Endlose verschieben.

Die politische Organisation läßt sich nicht in 1, 2 oder 3 Jahren ausführen, wenn man auch schon über die Prinzipien im Klaren ist, — aber nicht nur hier, sondern auch im hohen Reichsrathe hat man noch keine Idee, wie man sie eigentlich durchführen soll.

Ich sehe aber nicht ein, in welchem Zusammenhange die Zusammenlegung der Gemeinden mit der politischen Organisation steht.

Die politische Organisation wird hauptsächlich den Wirkungskreis der Gemeinden betreffen, nicht aber den Zusammenhang des Territoriums. Hier aber handelt sich bloß um das Territorium, der Wirkungskreis der Gemeinden wird aber durch das Gesetz gar nicht berührt.

Wenn einer der Herren Vorredner gesagt hat, die Zusammenlegung der Gemeinden werde große Kosten verursachen, so bitte ich mir zu sagen, worin diese Kosten bestehen werden.

Wenn Sie die Gemeinden bis zu einer Seelenzahl von 3000 Seelen zusammenlegen, so repräsentiren diese eine Steuerkraft von 20.000 bis 25.000 fl. Nach einiger Zeit wird es von den 347 Gemeinden Krains wenige geben, die nicht eine 5 % Umlage zu tragen haben. Nehmen Sie von 20.000 fl. die 5 % Umlage, so haben Sie 1000 fl. und darin den Gehalt für den Gemeindefekretär.

Es sind aber 5 % nicht die Regel der Umlagen. Wenn sich die Herren überzeugen und nachsehen wollen, so werden Sie finden, daß die wenigsten Gemeinden eine nur 5 % Umlage zahlen. Die Auslagen werden bei den Hauptgemeinden immer geringer sein. Jedemfalls wird die Gemeinde dann in der Lage sein, ihren Wirkungskreis auch wirklich durchzuführen, während jetzt die Gemeinden mit Ausnahme einzelner größerer Gemeinden, wie uns allen bekannt ist, ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind.

Ich sehe auch nicht ein, warum das, was in einzelnen Landestheilen sich bewährt hat, in anderen nicht gut sein sollte.

Der ganze politische Bezirk Gurkfeld hat nahezu nur Verwaltungsgemeinden, und was liefert ihnen der Bezirk Stein oder der Bezirk Littai mit seinen unzähligen Gemeinden für einen Beweis für die Zweckmäßigkeit der jetzigen kleinen Gemeinden mit 160, 200, 220 bis 240 Seelen? Wie sollen wirklich diese was leisten, wie sollen sie einen polizeilichen Wirkungskreis erfüllen? Sie sind beim besten Willen nicht im Stande, dies zu thun.

Meine Herren! Ich bin in der Lage Gemeinden aufzuzählen, die 800 bis 1000 Seelen haben, bei denen der Fall vorkommt, — es ist zwar unglaublich, — daß vom ganzen Gemeindeauschuß nicht ein Mitglied den Namen eigenhändig unterschreiben kann.

Es liegt uns heute eine Petition der Gemeinde Kreftnitz um eine 80 % Umlage vor, diese Petition zeigt, daß nicht ein einziges Mitglied des Gemeindeauschusses seinen Namen eigenhändig fertigen kann. Man kann sich leicht vorstellen, wie genau die Geschäftsthätigkeit in solchen Gemeinden vorgenommen wird.

Sind die Gemeinden größer, so kann man sicher sein, daß der Gemeindeauschuß derartig zusammengesetzt ist, daß Leute hineingenommen werden, die wenigstens einige Gesetzeskenntniß besitzen und es werden auch Leute hineingewählt werden, die wenigstens halbwegs das zu thun im Stande sein werden, was man von der Gemeinde fordert.

Die Berufung auf andere Provinzen ist übrigens auch nicht stichhältig. Man hat sich, wie ich glaube, auf Niederösterreich berufen.

(Dr. Bleiweis: na Štajersko — auf Steiermark.)

Ich berufe mich auf Niederösterreich. Dort hat der Landtag im Jahre 1871 ein Gesetz über die Bildung von Verwaltungs-Gemeinden beschlossen und mehrere Gemeinden haben sich sofort vereint.

Bei uns soll es zwangsweise geschehen, während sich dort die einzelnen Gemeinden freiwillig vereinigen haben.

Warum? Weil dort die Bevölkerung fortgeschrittener ist, und man selbst einsieht, daß größere Gemeinden größere Vortheile haben.

Ich kann daher nur den Antrag der Minorität des Gemeindeauschusses auf das Wärmste zur Annahme empfehlen.

Poslanec Matej Lavrenčič:

Gospod dr. Bleiweis je uže stvar natanko preudarjal in jaz hočem omeniti le to, kar mi je iz skušnje znano, ker so pri nas tri občine, ki imajo 3000 — 4000 duš.

Ali koliko pritožeb je bilo pri teh občinah, kolikokrat so se uže obrnile na deželni odbor, koliko škode trpe in koliko več plačujejo, kakor manjše občine. V manjših občinah gre duhoven županu na roko in tukaj nimajo ljudje nobenih stroškov.

Kar je gosp. Vestenek omenjal, da bi bili potem stroški manjši, ne morem priznati; morebiti gosp. dr. Vestenek nij služboval v takih krajih, kjer so soseske raztresene, kajti v velikih občinah morajo biti uradniki, tajnik in drugi, in vsak pa hoče plačan biti, to pa morajo soseske skladati. Koliko imajo ljudje hoje pri velikih občinah, župan napove, danes imamo sejo in ne vpraša ali imaš kaj v žepu, soseske pa morajo priklade plačevati, in imajo zraven tega še same dosti opravka, zraven tega mora biti še poseben sluga, med tem, ko v malih občinah lahko mežnar vse opravi. Iz teh razlogov sem jaz mnenja gosp. dr. Bleiweisa.

Poslanec Pakiž:

Jaz sem ravno nasprotnega mnenja, kakor gosp. dr. Vestenek, in sicer nasprotnega mnenja iz lastne svoje skušnje. Gosp. predgovornik je rekel, da so pri velikih občinah stroški manjši, ali poskusiti je treba, potem se spozna, kaj je pravo.

Dokazal sem to uže dvakrat, če se ne motim, v odborovih sejah in imenoval tudi soseske, zraven pa tudi župane, da so v velikih občinah tudi veliki stroški, male pa nimajo skoro nobenih priklad, ker župan opravlja svoje dolžnosti, zraven pa nij nobenega pisarja, nobenega sluga, opravila pa, kakor občevanje z okrajnim glavarstvom, posreduje navadno tako zvaní „tlačan“. Druge občine pa so, ki imajo 900 gl. — 1100 gl. stroškov za pisarno, za sekreterja in slugo, ki se morajo iz davkov plačevati. Toplo toraj priporočam predlog odsekove večine.

Abgeordneter Dr. von Schrey:

Ich glaube, daß der Gegenstand der Debatte ein solcher ist, wie man ihn heute nicht erwarten konnte, und wie ihn auch der Antrag der Minorität des Gemeindeauschusses nicht provozirt hat.

Die Frage, vor welcher das h. Haus steht, ist nach meiner Ansicht die, soll ein bestehendes Gesetz ausgeführt werden oder nicht. Derjenige, welcher behauptet, daß dieses Gesetz nicht ausgeführt werden soll, der möge einen Antrag stellen, welchem zu Folge dieses Gesetz aufgehoben werden soll, und dann wird der Moment und die Gelegenheit gegeben sein, auf alle jene Einwendungen zu antworten, welche von einer Seite des h. Hauses gegen das Gesetz vorgebracht wurden.

Die Sache aber so, wie bisher, zu belassen und die Nichtbehandlung derselben durch den Landesausschuß dadurch zu ratifiziren, daß man den Bericht des §. 6 des Rechenschaftsberichtes einfach zur Kenntniß nimmt, scheint mir weder der Wichtigkeit des Gegenstandes,

noch der Würde einer Landesvertretung zu entsprechen, welche das Schlagwort Autonomie so oft im Munde führt, dort aber vollständig preisgibt, wo sie selbst beschlossene Gesetze nicht ausführt. Wenn man auf die Landesautonomie so eifersüchtig ist, so möge man Gesetze, die man beschlossen hat und welche die Allerhöchste Sanction gefunden haben, ausführen, oder wenn die Ausführung nicht zeitgemäß ist, durch ein neues Gesetz aufheben.

Der dormalige Zustand ist nach meiner Ansicht, ein ganz anomaler und ihm abzuhelpen, dient eben der Antrag des Herrn Abgeordneten von Langer. Weiß Jemand einen gegentheiligen Antrag besser zu begründen, so möge er ihn vorbringen. Stillschweigend aber das Gesetz aufheben dadurch, daß man über dasselbe zur Tagesordnung übergeht, ist nach meiner Ansicht ein ganz unrichtiges Prinzip.

Wenn übrigens der Herr Abgeordnete Dr. Bleiweis bemerkt hat, es sei sonderbar, daß von dieser (desne — rechten) Seite des h. Hauses einer zwangsweisen Zusammenlegung der Gemeinden das Wort gesprochen wird, während jeder Zwang dem liberalen Prinzipie widerspricht, so muß ich darauf einwenden, daß diese Folgerung erzwungen ist. Denn, wenn das Gesetz einmal beschlossen ist, muß es auch durchgeführt werden, und die Ausführung der auf Grund der Verfassung zu Stande gekommenen Gesetze, ist ja auch ein Merkmal des verfassungstreuen Prinzipes.

Ich schließe mich dem Antrage des Herrn Abgeordneten Ritter von Langer an.

Poslanec dr. Bleiweis:

Pravi se zmirom postava je sklenjena. To je istina, ali pa je tudi potrebno, da postavo danes izvršimo ali pa jo odložimo do jutri, to je drugo vprašanje. Za me je merodajno to, da mora poprej biti vredjena politična uprava.

Sicer ne rečem, občine morajo majhne biti, naj bodo velike, kjer ljudstvo hoče, ali ne začnite avtonomije tam, da mu ne daste prostosti o tem, kako naj se zлага v občine.

Abgeordneter Deschmann:

Ich würde mir erlauben zu den Ausführungen des Herrn Dr. Bleiweis einige Bemerkungen zu machen.

Wenn Herr Dr. Bleiweis sagt, daß nicht über Verlangen ja im Widerstreite mit den Interessen der kleineren Gemeinden ihre Vereinigung zu größeren Gemeinden erfolgen soll, so möchte ich in dieser Beziehung seine Bemerkung dahin richtig stellen, daß ja gestern, wenn ich nicht irre, im hohen Hause eine Petition der Gemeinden des Sagorer Thales eingebracht wurde, welche wünschen, daß die vielen kleinen Gemeinden selbst zu einer Hauptgemeinde vereinigt würden.

Wenn der Herr Abgeordnete Lavrenčič von Wippach sagt, daß in seiner Gegend keine der kleineren Gemeinden wünscht, mit anderen vereinigt zu werden, so kann ich dawider nur bemerken, daß in anderen Landes-theilen die gegentheilige Anschauung herrscht.

Ich glaube aber, Herr Dr. Bleiweis hat es unterlassen, genauere Einsicht in die betreffenden Akten, welche dem Landesausschusse von der kaiserlichen Regie-

rung geliefert wurden, zu nehmen. Aus diesen Akten ist nämlich ersichtlich, daß die Vorsteher der betreffenden Gemeinden, welche zusammengelegt werden sollen, um ihre diesbezügliche Meinung angegangen wurden, und bei der größeren Anzahl der Gemeinden, haben sich die Vorsteher in der That dahin ausgesprochen, daß sie durchaus nichts Gefährdendes für ihre Interessen in einer solchen Zusammenlegung erblicken.

Ich sehe auch nicht ein, warum man einem derartigen Wunsche der Gemeinden nicht entsprechen sollte.

Wenn der Herr Dr. Bleiweis meint, daß es von der Abänderung der politischen Organisation abhängen werde, in welcher Weise die Gemeinden zusammengelegt werden sollen, so muß ich bemerken, daß er sich hier in einem sehr großen Irrthume befindet.

Die bezüglichen Verhandlungen des Reichsrathes in Wien dreheten sich um die Frage: Kann die Ortspolizei den Gemeinden wenigstens theilweise abgenommen und den politischen Behörden übertragen werden?

Das ist auch der einzige Kardinalpunkt, wo die Reichsvertretung etwas zu sprechen hat, weil von der Entscheidung dieser Frage eventuell eine Neuorganisation der politischen Behörden abhängt.

Soweit ich die Anschauungen jener (leve — linken) Seite des hohen Hauses kenne, so wehrt sie sich ja mit Händen und Füßen dagegen, daß die Bureaukratie einen weiteren Spielraum gewinne, man will nur, daß dieselbe mehr noch eingeschränkt werde, als dieses dormalen der Fall ist.

Ich bin fest überzeugt, meine Herren! daß, wenn von Seite des Reichsrathes ein Gesetz beschlossen würde, wornach den politischen Behörden auch bezüglich der Ortspolizei ein gewisser Wirkungskreis eingeräumt werden soll, daß von jener Seite des hohen Hauses, welcher es jetzt so sehr mit der politischen Organisation Eile hat, gegen eine derartige Einrichtung derselben die stärkste Opposition ergriffen werden würde.

Ich berufe mich einfach auf einen Vorgang, welcher in diesem h. Hause stattgefunden hat. Wir alle haben es gefühlt und bei Botirung des neuen Straßengesetzes wurde es hervorgehoben, in welcher vorzüglichem Zustande die Straßen in jener Zeit waren, als die Leitung derselben den politischen Behörden obgelegen war, als die Concurrenzpflichtigen durch die politischen Behörden zur Leistung der Naturalarbeiten herbeigezogen wurden.

Als wir dem betreffenden Straßengesetze einen Passus einfügen wollten, wornach den politischen Behörden ein größerer Spielraum eingeräumt werden sollte, als in dem ersten vom Landtage beschlossenen Straßengesetze, da war es eben jene Seite des h. Hauses, welche sagte, daß das nicht geschehen dürfe, weil die Autonomie dadurch Schaden litte. Der Erfolg ist nun der, daß die politischen Behörden in das Straßenwesen nur dann eingreifen können, wenn die Straße ganz ruiniert, unfahrbar und derartig beschaffen ist, daß sich bereits Gefahren für den Verkehr ergeben.

Alle Einwendungen, wie sie gegen das bereits sanctionirte Gesetz vorgebracht wurden, scheinen unfruchtig zu sein.

Einer der Herren Abgeordneten hat gesagt, daß die hochwürdige Geistlichkeit den Gemeinden in aufopferndster Weise ihre Dienste leistet. Ich will es nicht in Abrede stellen, daß es anerkennenswerth sein mag, wenn eifrige Seelsorger sich den Gemeinden zur Verfü-

gung stellen, allein ich möchte mich schon aus Prinzip dagegen aussprechen, daß die Gemeindevorstellungen von den Pfarrhöfen abhängig gemacht werden.

Es ist am besten, daß die Gemeindevorstellung frei bleibe, sowohl von den Einflüssen der Bureaucratie als auch der Pfarrhöfe.

Wenn gesagt wurde, daß der betreffende župan alles selbst that, und daß keine Kosten den Gemeinden verursacht wurden, so ist auch das cum grano salis aufzunehmen.

Gestehen wir es offen, daß von Seite der politischen Behörden in Gemeindeangelegenheiten Manches geleistet wird, was gar nicht in dem Kreise ihrer Verpflichtungen liegt. Wie oft sieht sich der Landesauschuß genöthiget, sich aus Mangel von Mittelorganen selbst an die politischen Behörden zu wenden. Der Bezirkshauptmann muß leider die Wahrnehmung machen, es gehe nicht im Wege der autonomen Organe, er geht selbst zu ihnen oder er sendet ein Amtsorgan hin, damit dieses im Einverständnisse mit den Ortsgemeinden, eine oder die andere Agende derselben selbst durchführe.

Dies sind lauter gute Dienste, welche eigentlich in der Verpflichtung der Gemeinde liegen.

Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Klagen von Seite einzelner Gemeinden berechtigt seien, indem es bei der Zusammenlegung der einzelnen Gemeinden sehr viel darauf ankommt, wie sich das Gemeindeleben gestaltet hat.

Es gibt Gemeinden, die sich seit Jahrzehnten in den Haaren liegen, wo schon die Burken bei jeder Gelegenheit mit einander in einen Kaufhandel gerathen, und wo sich dieses Uebel der gegenseitigen Befehdung vom Vater auf den Sohn vererbt. Da ist die Zusammenlegung freilich schwierig. Allein andererseits gibt es wieder Gemeinden, wo bereits eine bessere Einsicht Platz gegriffen hat und geben wir uns der Hoffnung hin, daß das jegige Schulwesen auch in dieser Richtung aufklärend wirken, und daß die bessere Einsicht bei dem nachkommenden Geschlechte Platz greifen werde.

Mit Rücksicht auf diese Umstände, glaube ich, daß man mit dem bloßen Zuwarten nichts ausgerichten wird.

Wir stehen einem Gesetze gegenüber und wie schon der Herr Landespräsident bemerkt hat, besteht das beste Mittel, ein unzumessbares Gesetz aufzuheben darin, daß man es durchführt.

Meine Herren! ich habe von jener Seite des h. Hauses nichts vernommen, was als Heilmittel gegenüber den jetzigen Mißständen ins Werk gesetzt werden soll, und deshalb stimme ich dem Antrage der Minorität des Gemeindeausschusses vollkommen bei.

Abgeordneter Obresa :

Der Herr Regierungsvertreter hat sich auf den Grundsatz eines amerikanischen Staatsmannes berufen, welcher lautet: Das beste Mittel, ein schlechtes Gesetz aufzuheben, ist, dasselbe durchzuführen. Meine Herren! dieses Gesetz ist in Anwendung gebracht worden, und zwar in Innerkrain.

Die Gemeinde Zirkniz ist mit den umliegenden Gemeinden vereint worden. Allein der Erfolg war, daß, während wir früher gar keine Gemeindeumlagen hatten, wir jetzt 12 % an Umlagen zahlen, und den Wirkungsbereich der Gemeinde können sie daraus ersehen, daß wir gegenwärtig 2000 Nummern zu erledigen

haben, so, daß die Gemeinde zu einer Filiale der Bezirkshauptmannschaft geworden ist. (Klici na levi: čujte! — Rufe links: hört!)

Meine Herren! ich spreche aus eigener Erfahrung, denn ich war 10 Jahre Bürgermeister und bin es nicht mehr. Kleine Gemeinden haben auch einen kleinen Wirkungsbereich, deshalb verwalten sie sich am Billigsten.

Mit den Einkünften von den Marktstandgeldern konnten alle Ausgaben gedeckt werden. Jetzt haben wir einen Sekretär, zwei Gemeindediener, einen Bürgermeister, ein eigenes Arrestlokale, so daß sich die Kosten so vergrößert haben, daß wir gegenwärtig 12 % an Steuerumlagen zahlen. Von anderen Vortheilen, welche den Gemeinden aus der Vereinigung erwachsen sind, ist mir gar nichts bekannt.

Aus diesen Gründen werde ich für den Antrag der Majorität des Gemeindeausschusses stimmen.

Poslanec dr. Zarnik :

Danes se je uže precej o tej zadevi govorilo in zdi se mi, da mi je dolžnost tudi besedo o tem priprijeti, ker me ta referat zadeva v deželnem odboru. Najpoprej moram omeniti, da je napačno očitati nam, da nismo postave izpeljali. V državnem zboru se je uže marsikatera postava sklenila, katera še danes ni izpeljana in večkrat se more reči, da bi ne bili dotični gospodje, ko bi bili vse konsekvence tacih izpeljanih postav natanko poprej premislili, nikedar tacih postav sklepali, še manj pa izpeljevali. Vzemimo na priliko postavo o tako zvanem posilnem legalizovanji „Legalisirungszwang“. O tej postavi je vsa Avstrija le enega mnenja, namreč, da se mora odpraviti. Ko se je ta postava izpeljevati začela, imela je le ta dober nasledek, da so jo nekateri notarji dobro zadéli. Vprašam, ali ne bi bilo bolj koristno in shodno, ako bi se ta postava ne bila nikdar izpeljala? Ministerstvo pa pravi, postava se je enkrat sklenila, torej se ne sme precej odpraviti, sicer bi se postavodajstvo kompromitiralo. Vodilo pri izpeljevanji postav mora biti za nas vedno to, da imamo korist ljudstva pred očmi.

Jaz moram izjaviti, da sem bil spočetka velik prijatelj velikih občin, ker sem mislil, da so za našo deželo v resnici koristne. Ali to nij stvar principijelna, ampak eksperimentalna, in če se kdo pozneje prepriča, da njegovo poprejšnje mnenje nij bilo pravo, je njegova dolžnost, podvreči se drugemu boljsemu mnenju.

Če g. Vestenek pravi, da vlada še nima nobene ideje o spremembi politične uprave, odgovorjam mu jaz iz tega, kar berem, da se s tem vlada že dolgo peča in da stvar hoče do konca dognati. To je za nas vzrok, da počakamo, kaj bo državni zbor sklenil. Ako ministerstvo ukrene, da bode odslej država več bremen zopet na se vzela, potem nij potreba velikih občin. Sicer pa naj občine same volijo, kakor hočejo, siliti jih ni treba, niti v male, niti v velike.

Gospoda moja! ko se je pri nas začel konstitucionalizem po bitki pri Solferino, postale so pri nas tako rekoč dnevna parola, tako imenovani „Schlager“ — besede „konstitucionalizem“, „liberalizem“, „avtonomija“. Te besede so se pri nas zelo rabile in posebno se je z avtonomijo zelo raba terala. Nazadnje je beseda avtonomija ta pomen dobila, da je država od sebe

odvalila skoro vsa bremena, katera je poprej v svoji upravi imela. Mislili smo, da bodo se sedaj državni stroški zmanjšali, ali suprotivno, zvišal se je davek, državni stroški so se celo podvojili, občine pa imajo zopet svoje posebne priklade, vsled tako imenovane „avtonomije“. Kakoršno je ljudstvo, take morajo biti postave, taistemu prikladne. Pri nas ne bo imel župan nikdar pri svojih soobčanih take avtoritete, kakor na priliko državni komisar. Tudi „Enquete“ se je izrekla, da bi bili najboljši za upravo delegirani državni komisarji, katerim bi bila v prvi vrsti vsa policija izročena. Kolikor jaz naše ljudi poznam, vem, da ima pri njih več ugleda državni komisar, nego kterigov soobčan, s katerim se uže morebiti večkrat v krčmi skupaj pili. Ali naj se pa vrnemo nazaj v Bachove čase, naj vlada spet vsa opravila prevzame in naj potem tudi za stroške skrbi!

Gosp. dr. Schrey se je postavil na stališče: „Fiat justitia, pereat mundus“. To je: postava se mora izpeljati, akoravno ne bi bila našemu ljudstvu na korist! Kaj pa bi ljudstvo k temu reklo, ako bi mi hoteli sè silo to postavo izpeljati? Upiralo bi se z vsemi močmi in protest za protestom bi nam dohajal! Naše stališče, gospoda! je naravno in svobodomiselnost, ker volji ljudstva prepuščamo, da se združi v male ali velike občine, kakor mu bolje prija in ugaja.

Gospod dr. Vestenek je trdil, da bi velike občine manj stroškov prizadevale. Jaz k temu pristavljam le to, da bi potem še podobčine ostale, ki bi imele tudi svoje agende; stroški bi toraj bili dvojni! Tega ne smete misliti, da bi župan po velikih občinah vse sam in poleg tega zastonj opravljal, kajti zastonj še smrti nij več na tem svetu. Ako ima pa tajnika, bo ta še mnogo več stal, kakor nam je uže to poslanec gosp. Obreza razložil.

Mi beremo zmirom, da misli vlada na spremembo uprave in jaz v tem slučaju verujem enkrat vladi, da s tem nij humbuga delala, ko je v ta namèn enquete sklicevala, ampak da sama čuti, ka je treba res kaj storiti. Prepričan sem, da bode vlada naj kasneje v par letih zakon o reformi politične uprave zakonodajstvu predložila. Sicer pa, ako bi vlada v tem času nič ne storila, prisiljeni bi bili mi potem, nekaj storiti, ali sedanji zakon amendirati ali pa izpeljati ga.

Gospod vitez Langer je ves navdušen za velike občine, ali omeniti moram, da ravno iz njegove velike občine so prišle prošnje na deželni odbor od podobčin s tem, da bi se rade odločile.

Stvar ima še drugo lice, namreč to, da se nahajajo male občine, ki so bolj bogate in druge, ki so spet bolj revne. Bogati se branijo združenja z revnimi, med tem ko revni prosijo, da bi se združili. Tak eksempl imamo v Kamnigoric. Znano je, da daste Kropa in Kamnagorica za celo Gorenjsko naj večji kontingent beračev. Torej bi se Kamnagorica s svojo kmetijsko okolico kaj rada združila v eno veliko občino, kmetje pa tega nikakor nečejo, ker so premožni ter pravijo, Bog nas obvaruj tacega združenja!

Nektera mesta pa spet pravijo, mi se nečemo dati od kmetov majorizirati. Taka se godi na primer ravno zdaj na Krškem, kjer se hoče mesto od kmetov zopet ločiti.

Gospodu deželnemu predsedniku moram nekaj stvarnega ugovarjati. On pravi, da se nove volitve

občinskega zastopa niso vršile v nekaterih občinah vsled neizpeljave te postave, in da so sklepi tacega neobnovljenega občinskega zastopa nelegalni. — §. 21 sedaj obstoječe občinske postave se pa glasi takole: „Odborniki, namestniki in starešinci se volijo za 3 leta. Tudi kadar ta čas mine, ostanejo v službi, dokler novi zastopniki še niso postavljeni v službo“.

Toraj dokler novi zastopniki niso voljeni, tako dolgo prejšnjih mandat še velja, in sklepi tacega še neobnovljenega zastopa so veljavni. Navedeno je v §. 6. poročila deželnega odbora, da se je naš deželni odbor obrnil na Štajersko deželno namestništvo z vprašanjem, kako s popravljajem te postave na Štajerskem stoji, ali so imele te poprave kak vspeh in kakošen? Ravno tačas, ko je bilo to poročilo že v tisku, je prišel odgovor Štajerskega namestništva, ki pravi, da se nij zapazilo, da bi bil vspeh poprav občinske postave očividni. Kolikor sem jaz razvidel, je vspeh bolj negativen, ker se ljudje teh sredstev, namreč pritožbe na politične oblasti, ne poslužujejo, ter je od teh sprememb malo vspeha nadejati se. Kolikor sem jaz izprevidel tudi na Štajerskem, mnenje prevladuje, da bi morala vlada polovico sedaj občinskih opravil prevzeti in jih po svojih delegiranih komisarijih izvrševati.

Landespräsident Bohuslav Ritter v. Widmann:

Der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik hat in seinen Ausführungen hingewiesen auf den §. 21 des Gemeindegesetzes und hat mir vorgehalten, daß ich ihn übersehen hätte, als ich meine Bedenken äußerte gegen den legalen Bestand der Beschlußfassungen von Gemeindevertretungen, deren gesetzliche Funktionsdauer bereits abgelaufen ist.

Es ist mir dieser §. 21 des Gemeindegesetzes durchaus nicht entgangen, ich bin vollkommen informiert und nicht im Zweifel, daß jede Gemeindevertretung solange zu fungiren hat, bis die neue gewählt ist.

Als ich meine Bedenken äußerte, hatte ich den praktischen Fall vor Augen, wo Gemeindevorstände oder Räte theils durch Tod, theils durch Resignation vom Amte abgetreten sind, und die betreffende Gemeinde die Bornahme einer Neuwahl unter dem Vorwande abgelehnt hat, daß ja ohnehin die Organisation der Gemeinden bevorsteht. Und da das Gesetz eine gewisse Anzahl der Mitglieder der Gemeindevertretung zur Giltigkeit der Beschlüsse vorschreibt, so kann ich mir nicht denken, daß dort, wo solche Vorstände nicht fungiren, die Gemeindevertretung legal sei.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Vestenek:

Der Herr Abgeordnete Dr. von Schrey hat früher gesagt, daß der Gegenstand der Frage der sei, ob das Gesetz durchgeführt werden soll oder nicht. Ich aber glaube, es handelt sich nur darum, ob dem Landesauschusse ein specieller Auftrag erteilt werden soll, diese Durchführung zu beschleunigen.

So lange das hohe Haus nicht ein Gesetz beschlossen hat, mit welchem das bestehende Gesetz aufgehoben wird, muß es der Landesauschuß durchführen, sonst würde er sich eine Pflichtverletzung zu Schulden kommen lassen.

Eine stillschweigende Verschleppung der Angelegenheit, wäre nichts anderes, als eine Pflichtverletzung, denn das Gesetz ist bis jetzt auf keine Weise sistirt worden.

Das ist dasjenige, was ich eigentlich zu sagen hätte, zum Gegenstande der Tagesordnung. Nachdem übrigens einige Herren sich auf den Inhalt des Gesetzes selbst eingelassen haben, werde ich selbst so frei sein, ein Paar Bemerkungen zu machen.

Der Herr Abgeordnete Pakiz hat meinen Behauptungen widersprochen, daß die größeren Gemeinden nicht mehr Auslagen haben, wie die kleineren und hat gesagt, daß jetzt von den meisten Gemeindevorstehern alle Geschäfte umsonst besorgt werden, und daß kein Schreiber, kein Diener nothwendig sei.

Allein das ist im Allgemeinen nicht richtig, das mag bei einzelnen Gemeinden eintreten, wo, wie einer der Herren Abgeordneten hervorgehoben, die Geistlichkeit die Schreibgeschäfte versieht, aber bei wie vielen Gemeinden ist das der Fall? Bei den kleinsten Gemeinden bekommt der Vorsteher beim Antritte seiner Amtswirksamkeit seinen Lohn zugestanden. Ich kenne den größten Theil der Gemeinden des Landes Krain und kann diesen Satz wohl auch wiederholen.

Aber nicht bloß der Gemeindevorsteher bekommt seinen Lohn, der ihm protokollarisch zugesichert wird, und nach dem Gesetze auch zugesichert werden kann, sondern die Gemeinden haben meistens auch einen Schreiber.

Mag sein, daß in der Gemeinde, wo der Herr Abgeordnete Pakiz ist, dieses Verhältniß nicht stattfindet, gewöhnlich aber haben 2 bis 3 Gemeinden zusammen einen Schreiber, der sein Amt gegen Bezahlung versieht.

Außerdem zahlen jetzt die Gemeinden auch die Diener, denn die Bezirksdiener werden von den Gemeinden bezahlt, und wenn die Gemeinden ihren eigenen Diener hätten, wären die Bezirksdiener überflüssig.

Die Aufgabe des Bezirksdieners ist die Vermittlung der Geschäfte zwischen der Gemeinde und der Bezirksbehörde. Diese Geschäfte werden dann, wenn man die Gemeinden zusammenlegt, offenbar nicht größer sein, wie jetzt.

Wenn der Herr Abgeordnete Obresa gesagt, daß durch die Zusammenlegung der Gemeinde Zirknitz mit anderen Gemeinden die Auslagen bedeutend größer geworden sind, als sie früher waren, so hat das seinen Grund darin, weil die früheren kleineren Gemeinden ihre Schuldigkeit nicht gethan haben, während die jetzige Gemeinde Zirknitz ihren Wirkungskreis leicht erfüllt.

Wenn auch die politische Organisation in der Art zu Stande käme, daß aus dem selbstständigen Wirkungskreise der Gemeinden die ganze Polizei ausgeschieden würde, so würden die Gemeinden doch nicht des größten Theiles ihrer Last enthoben sein.

In den Wirkungskreis der Gemeinden gehören alle Agenden, die das Militär betreffen und außerdem sind ihnen auch mehrere Geschäfte zugewiesen, die sie jetzt nicht zu erfüllen im Stande sind.

Ich glaube, es liegt auch ein Antrag des Rechnungsausschusses vor, wornach dahin zu wirken sei, daß die Branntweinschänken vermindert werden sollen.

Meine Herren! wie kann das geschehen, wenn die politische Behörde von den Gemeinden nicht unterstützt wird und das ist bei deren jetziger Zusammensetzung nicht möglich, da hilft keine Anzeige wegen Uebertretung der Gewerbeordnung.

Was nützt eine Anfrage an eine Gemeinde, wenn

der Gemeindevorsteher nicht die Courage hat die Wahrheit zu sagen, und ich finde das sehr begreiflich. Anders bei Hauptgemeinden, wo der Gemeindevorsteher nicht so sehr jenen Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist, wie der Vorsteher bei kleineren Gemeinden.

Die Straßenpolizeiordnung ist rein nur auf dem Papier zu finden. Nach dem Straßenpolizeigesetze fällt die ganze Arbeit auf die Gemeindevorsteher. Meine Herren! wird irgendwo in Krain die Straßenordnung gehandhabt? Nicht in einer einzigen Gemeinde. Das gleiche ist bei der Feldpolizei der Fall, und so geht es nahezu mit allen Gesetzen und an alledem ist nur Schuld die Unfähigkeit der Gemeinden in Folge ihrer Kleinheit.

Ich habe den Herren früher Ziffern vorgehalten, ich bitte mich zu widerlegen. Ich habe erwähnt, daß Gemeinden von einer Seelenzahl von 3000 Seelen durchschnittlich eine Steuerkraft von 20.000 fl. besitzen.

Abgeordneter Obresa:

(pretrga govorniku besedo — den Redner unterbrechend):

Es ist nicht so, die Gemeinde Zirknitz zählt über 3000 Seelen und zahlt nur 6800 fl. Steuern.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Pesteneck:

(nadaluje — fortfahrend):

Ich habe bei mehreren Gemeinden mit einer Seelenzahl von 3000 nachgesehen und habe eine Steuerkraft von über 20.000 fl. gefunden. Uebrigens ist das nur der Durchschnitt.

Eine 5 bis 6 % Umlage würde alle Auslagen decken. Und die Gemeinden tragen schon jetzt 5 bis 8 % Umlagen und außerdem noch die Umlagen für die Bezirkskassen. In die Bezirkskassen fließen bedeutende Beträge, weil viele Angelegenheiten derzeit von den politischen Behörden besorgt werden müssen. (Klici na desni: prav dobro! — Rufe rechts: sehr gut!)

Uebrigens, meine Herren! wenn betont wurde, wir müssen die Autonomie auch in dieser Hinsicht wahren, daß wir die Gemeinden nicht zwangsweise zusammenlegen, so finde ich, daß sie der Autonomie entgegengetreten, wenn sie den Petitionen der Gemeinden auf Zusammenlegung in größere Gemeinden geradezu keine Folge geben. Ich finde, daß es die Autonomie verletzen heißt, wenn sie derartige Petitionen um Ausführung des Gesetzes ganz ignoriren.

Es liegt uns nur eine Petition vor auf Trennung der Gemeinden, alle anderen Petitionen gehen auf Zusammenlegung derselben.

Uebrigens, wenn wenige Petitionen auf Durchführung des Gesetzes von Seiten der Gemeinden vorliegen, so ist dies kein Wunder, denn die Gemeinden müssen es annehmen, daß das Gesetz existirt, daher durchgeführt werden muß und die Gemeinden nicht erst darum zu bitten brauchen.

Das ist mir jedenfalls nicht widersprochen worden, daß diejenigen Gemeinden, die derzeit aus mehr als 3000 Seelen bestehen, ich meine hier nicht bloß Gurkfeld, bis jetzt nicht um Trennung gebeten haben.

Der Fall, den der Herr Abgeordnete Dr. Zarnitz bezüglich der Gurkfelder Gemeinde angeführt hat, ist ein ganz anderer. Ihr Gesuch ist nicht veranlaßt durch zu große Auslagen, sondern dadurch, weil sich die Geschäfte schwer durchführen lassen, und weil eine Stadt-

gemeinde andere Interessen hat, als die Landgemeinden. Das ist aber himmelweit verschieden von dem Schlusse, den der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik daraus ziehen will.

Landeshauptmann:

Hiermit schließe ich die Generaldebatte und ertheile zunächst noch das Wort dem Herrn Berichterstatter der Ausschussminorität.

Berichterstatter der Minorität Ritter v. Langer:

Der Herr Abgeordnete Dobreša hat gesagt, daß durch die Zusammenlegung der Gemeinde Zirknitz eine 12% Umlage entstanden wäre, er ist es aber schuldig geblieben, uns zu sagen, wie groß die Umlage früher war und andererseits für welche Zwecke die Umlagen verbraucht werden. Es kommen manchemal in großen Gemeinden große Umlagen vor, weil die Gemeinden viele Geschäfte zu besorgen haben, die eigentlich nicht Gemeindeangelegenheiten sind.

Der Herr Abgeordnete Dr. Bleiweis hat sich auf die Wahrung der Autonomie berufen und meinte, er könne nicht begreifen, warum wir Eingriffe machen wollen in die Autonomie der Gemeinden, warum von unserer Seite, die ja noch die liberale sei, gegen das liberale Prinzip gearbeitet wird. Ich muß ihm hier auch bemerken, daß er vergessen hat, daß das Gesetz nicht von uns, sondern vom Herrn Dr. Costa ausgegangen ist. Herr Dr. Costa und Dr. Toman haben das Gesetz entworfen und zur Berathung eingebracht.

Der Herr Abgeordnete Dr. Bleiweis hat weiter gesagt, es ist der Grundsatz aufgestellt worden: die freie Gemeinde ist die Grundlage des freien Staates, jezt wollt ihr den freien Gemeinden wieder den Zwang an- thun und sie anders constituiren, da habt ihr einen Anachronismus begangen.

Allein ich möchte darauf aufmerksam machen, daß dieser Ausspruch aus dem Jahre 1849 datirt, wo es sich um das Inslebentreten der Staatsgrundgesetze von 1849 handelte. Allein die freie Gemeinde vom Jahre 1849 ist längst nicht mehr die Gemeinde vom Jahre 1866 und von heute. Dieser Vergleich ist also durchaus nicht zutreffend.

Es wird ferner von größeren Geschäften und größeren Kosten gesprochen.

Ja, daß ein größerer Haushalt größere Geschäfte mit sich bringt, ist natürlich, ob aber die Geschäfte eines größeren Haushaltes nur mit größeren Kosten durchgeführt werden können, als die eines kleineren, ist sehr fraglich und um darüber entscheiden zu können, würde wohl früher nothwendig sein, daß man eine Zusammenstellung der Gemeindeumlagen im Lande hätte, um zu sehen, ob nicht etwa in den größeren Orten die Gemeindeumlagen größer sind, als in den kleineren.

Der Herr Abgeordnete Dr. Bleiweis hat gesagt: „Ijudstvo noče“, ich frage, kaj noče?

Der Herr Abgeordnete Dr. Bleiweis soll das Ortsrepertorium des Herzogthums Krain in die Hand nehmen und er wird sehen, wie viele große und wie viele kleine Gemeinden es gibt, er wird sehen, daß es schon jezt sehr viele große Gemeinden und nur in wenigen Bezirken kleine Gemeinden gibt. Es gibt z. B. im Steuerbezirke Rudolfswerth mit einer Bevölkerung von 25.000 Seelen nur 9 Gemeinden, im Steuerbezirke

Seisenberg mit 9.500 Seelen 5 Ortsgemeinden, im Steuerbezirke Treffen mit 11.000 Seelen 4 Ortsgemeinden.

Die Antipathie gegen die großen Gemeinden ist also durchaus nicht so allgemein, die großen Gemeinden haben sich von selbst Bahn gebrochen und die Herren, die das Gesetz damals entworfen haben, haben nur diesem Bedürfniß Rechnung getragen und da mittlerweile keine Aenderungen im Gemeindeleben stattgefunden haben und keine Ursachen eingetreten sind, daß das Gesetz nicht durchgeführt werde, so empfehle ich den Herren den Antrag der Minorität des Gemeindeausschusses zur Annahme.

Landeshauptmann:

Das Schlußwort hat nun der Herr Berichterstatter der Majorität des Ausschusses.

Poročevalec večine dr. Poklukar:

Moj konečni govor bo lahko prav kratek; kar se je ugovarjalo, vsemu se je uže odgovorilo in meni ostane le nekaj še pobirati.

V prvi vrsti je gosp. vitez Langer enketo omenjal in rekel, vem kako se enkete delajo in kakošen pomen imajo, eden je tega mnenja, drugi zopet družega, in konečno ne velja ni črno ni belo. Mislim, da enketa, kakoršna je bila tukaj obstoječa iz deželnih poslancev, iz županov, iz okrajnih glavarjev ima tudi za naše prepričanje precej veljave. Ako bi nikakoršne veljave ne imela, bi se meni napačno zdelo, da se je sploh skicala.

Gosp. vladini zastopnik je rekel, da je mnogo občinskih zastopov, ki so uže zastareli in ki čakajo, kedaj se bodo zložili in tako ne pridejo do nove volitve. Meni se zdi, da tega nij treba, da bi imeli take stare zastope, ki so se preživeli, in ki nimajo veliko zaupanja. Vsak ve iz skušnje, da kdor je 3 leta županoval, ima tega zadosti, če je posel spolnoval, priljubljen pa tudi ne more biti, če je dolžnost spolnil. V postavi pa nij nobenega zadržka, da se nove volitve razpišejo.

Gosp. vitez Vestenek je tudi marsikaj ugovarjal, ali vse me je prepričalo bolj za predlog večine, kakor pa za predlog manjšine. Rekel je med drugim, da se v velikih občinah lože zhaja, meni pa se zdi, da je ravno tu treba zlagati, da se plačajo uradniki, ako pa nismo za tak delokrog, kakoršnega nam je vlada omislila, potem odpada potreba velikih občin.

Če se je ugovarjalo, da so se uže ustanovile velike občine, to ne govori zoper nasvet odsekove večine, mi smo za tisto prostost, katero občine zahtevajo; ako se hočejo zložiti, prosto jim dano, ker, da bi se še bolj razcepilo, tega se nij bati.

Gosp. Deschmann je o stvari jako obširno govoril, omenjal ceste, farovže, kateri mu niso všeč, vsi njegovi razlogi pa govore za nasvet odsekove večine. On pravi, postavimo imamo, to moramo izvršiti.

Konečno nimam družega ponoviti, kakor da ne gre danes za to, ali postavimo sprejmemo ali jo zavržemo, ampak zato, ali damo deželnemu odboru nalog, da naj izvrši to postavo, če tudi se je enketa zoper njo izrekla in se ji občine protivijo. Če pridejo prošnje občin, da naj se zložijo, jaz nimam nič zoper to, ali

zoper to sem, da bi se izpeljala postava, katera bi krivico delala, ker to bi ne bilo dobro od zastopa, ki ima varovati korist vseh občin.

Gosp. poslanec Obresa je dobro omenjal, da velike občine lahko postanejo filiale okrajnega glavarstva.

Tudi moje prepričanje gre tje, da velike občine bi dobile veliko več posla, in občine same mnogo več priklad. Morale bi nositi davek za državne potrebe, zraven tega pa še davek za občinske potrebe. Vse, kar se je navelo za predlog manjščine, se da ob kratkem izreči v tem, da je to teorija postave. Ali sedaj imamo uže mnogo skušenj na razpolaganje in gre se za to, ali se hočemo držati teorije ali pa skušnje, ki ima toliko svedočeb zase.

Landeshauptmann:

Ich bringe vor Allem den 1. Antrag der Minorität des Gemeindevorschusses zur Abstimmung. (Ne obvelja — Wird abgelehnt.) Es entfällt somit die Abstimmung über den 2. Minoritätsantrag.

Ich bitte nun über den Antrag der Majorität des Gemeindevorschusses abzustimmen. (Obvelja — Angenommen.)

2. (9.) Poročila odseka za presojo letnega poročila deželnega odbora:

a. k §§. 2. in 4. priloge 19. — o davkih in deželno-kulturnih in zdravstvenih zadevah.

(Priloga 51.)

b. k §§. 7. in 11. priloge 19. — o občilih in osebnih rečeh.

(Priloga 60.)

c. k §. 9. priloge 19. — o šolah in knjigah.

(Priloga 56.)

d. k §§. 10. in 12. — o ustanovah in o splošnih rečeh.

(Priloga 59.)

2. (9.) Berichte des Rechnungsbereichsausschusses:

a. Zu den §§. 2 und 4 der Beilage 19, betreffend Steuern und Landeskultur- und Sanitätsangelegenheiten.

(Beilage 51.)

b. Zu den §§. 7 und 11 der Beilage 19, betreffend Communicationsmittel und Personalien.

(Beilage 60.)

c. Zum §. 9 der Beilage 19, betreffend Schulen und Bücher.

(Beilage 56.)

d. Zu den §§. 10 und 12 der Beilage 19, betreffend Stiftungen und Allgemeines.

(Beilage 59.)

Landeshauptmann:

Ich bringe hiermit den §. 2 des Rechnungsbereichs der bezüglichen Ausschüßanträge in Verhandlung. Der Herr Berichterstatter wolle also zuerst aus Beilage 51 den Bericht III. lit. A. ad §. 2 des Rechnungsbereichs vortragen.

Poročevalec Grasselli:

(prebere poročilo sè sledečim predlogom — verliest den Bericht mit nachstehendem Antrage):

„Slavni deželni zbor naj sklene: Deželnemu odboru je nalog, obrniti se na slavno ces. kr. deželno vladu s prošnjo, ka bi ona račila čuvati, da bodo vsi deželni okraji odpisavanja zemljiškega davka pod naslovom preobloženja po dejanskih razmerah jednako deležni, v posameznih okrajih pa da bodo vladni organi razdelitev tega odpisavanja enakomerno izvrševali.“

(Obvelja brez razgovora — Wird ohne Debatte angenommen.)

Poročevalec Grasselli:

(prebere poročilo III. B. ad §. 2 sè sledečim predlogom — verliest den Bericht III. B. ad §. 2 mit nachstehendem Antrage):

„Slavni deželni zbor naj sklene: Deželnemu odboru je nalog, prositi slavno ces. kr. dež. vladu, naj ona blagovoli ukazati, da bi ces. kr. davkarije pri izterjevanji davkov kolikor moči ozir jemale na to, kedaj ljudje lože plačujejo.“

Poslanec Robič:

Opominjal bi pri tej priložnosti na to stvar, da so zastanki davkov pogostoma uknjiženi, davkarije imajo nalog, kakor hitro davek eno leto zaostane, se mora vknjižiti. Kakošni so pa stroški? Najmanja taka vloga do 100 gl. pride na 1 gl. 38 kr., če pa je znesek večji, pa več.

Znano je, da imajo po ukazu dvorne kamore od 10. maja 1. 1831, cesarski davki za triletni zastanek predpravico ter jih nij treba precej vknjižiti.

Imamo zopet drug ukaz, po katerem se kant takrat sme začeti, ko je davek 3 leta zastal. Ravno tu bi omenil, da bi se s kantom ne ravnalo tako, kajti za majhne zneske se kantira. Kant se začne za 100 gl. in prizadene stroškov nad 24 gl. Mi imamo v Laibacherici okolo 500 naznanil. Oklicani so zneski po 16 gl., 12 gl., 10 gl., tudi po 6 gl.

Če se za tako male svote kantira, kam bomo prišli, ali hočemo zarad celo malih zastankov reveže po svetu pognati?

Kant naj se začne še le tedaj, ako preiskave dokažejo, da ni nobenega vzroka, da bi se davek odpisal. Varčnost se drugod priporoča, ne pa pri odpustu malih zastankov. Omeniti hočem tu le preračunjenje mere starega zemljišnega katastra v metrično mero. V ta namen je za našo deželo za letošnje leto 2000 gl., in za leto 1877 pa 4000 gl. v državni proračun postavljenih; za druge večje dežele kakor, Štajarska in Češka, se ve da preliminirani so v primeri viši zneski.

Omenjeno preračunjenje se pa glede na postavo od 24. maja 1869, ki veleva, da se nova vcenitev po oralih izvršiti ima, meni nepotrebno zdi; kjer se bo gotovo ta mera kasneje v novem katastru na metrično mero preračunili morala.

Preračunjenje mere v starem katastru v metrično mero nima tedaj nobenega pomena, in nobene koristi, in v to obrnjeni denar je zavržen. Zaradi tega stavim sledeča predloga:

Slavni deželni zbor naj sklene:

a. Deželnemu odboru se naroča prositi deželno vlado, da prej ko se proti posestnikom zaradi zaostanka na cesarskih davkih kant (Reallegention) začne po določilu še veljavnih dotičnih ukazov natanko preišče, kaj je zastanek vzročilo, in ako se izkaže, da je dotični posestnik po nezzgodah obnemogel, ki so ga zadele, primerni obroki za poplačo zastanka dovolijo, in kadar se veliko siromaštvo dotičnega potrdi, odpust zlasti malih zastankov na dotičnem mestu nasvetuje in podpira.

b. Da se uknjiženje (intabuliranje) zastankov, karkoli je le mogoče obmeji in s tem davkoplačevalcem ne delajo nepotrebni stroški.

(Oba predloga se podpirata — Beide Anträge werden unterstützt.)

Poslanec Pakiž:

Jaz bi se le predrznil nekoliko besedi spregovoriti, kar plačevanje davkov zadene. Sicer plačevanje davka nikdar nij lahko, ali vendar se v nekaterih kvartalih lože plačuje, kakor v drugih.

Vzemimo prvi kvartal zimski čas. Kmet nima najmanje reči za prodati, in ravno tako je spomladanski čas, ko kmet seje in mora za semena skrbeti. Tudi v tretjem kvartalu dobi kmet le nekoliko krme za živino, ki ima pa majhno veljavo. Zadnji kvartal pa dobi kmet vse pridelke in takrat nar lože davek plačuje.

Zatoraj bi se predrznil, kar se izterjevanje davka tiče, staviti dva predloga:

a) Slavni deželni zbor naj sklene, deželnemu odboru je nalog prositi c. k. deželno vlado naj ona blagovoli vzkazati, da bi c. k. davkarije še le meseca oktobra vsakega leta zaostale davke eksekutivno izterjevale;

b) da bi c. k. davkarije od davkoplačevalcev, če imajo v več katastralnih soseskah svoja posestva, na račun dani denar enakomerno razdelile. (Oba predloga se podpirata — Beide Anträge werden unterstützt.)

Poslanec Zagorec:

Znano je slavni vladi in deželnemu zboru, da je na Dolenjskem posebno v Novomeškem in Kostanjeviškem okraji pred 2 leti in pred 1 letom toča pobila. In nekateri kraji bi se ne mogli lakote obraniti, ko bi ne bili podpore dobili. Ali vendar davkarije vedno še za ostali davek posestva prodajajo, čeravno je zaostanek majhen, včasih samo 30 gl. Slavno vlado bi torej prosil, da gleda na to, da bi se vsaj v tem kraji do tistega časa eksekucije vstavile, ko si bodo ljudje zopet kaj pridelali. Ker toraj ti ljudje ne morejo nikjer denarja dobiti, bi jaz toplo priporočeval predlog gosp. predgovornika.

Poslanec Robič:

Jaz bi le nekaj omenil k drugemu predlogu gosp. Pakiža. Davkarije imajo namreč nalog davek tako zaračunati, kakor se zahteva in sicer na katero knjižico in kolikor kdo hoče na vsako knjižico plačati; tedaj drugi predlog gospoda Pakiža nima nobenega pomena.

Poslanec Pakiž:

Jaz sem ta predlog stavil, ker se je pri gosp. Margheri-u pokazalo, da se v Novomeškem okraji to nij zgodilo.

Abgeordneter Deskmann:

Ich würde mir erlauben den Antrag zu stellen, daß die Anträge der Herren Abgeordneten Robič und Pakiž, welche den Verhältnissen entsprechend zu sein scheinen, ohne daß man nach einmaligen Anhören derselben in der Lage wäre, sich über die Tragweite derselben zu entscheiden, dem Rechnungsausschusse zugewiesen werden, welcher sich vor der morgigen Sitzung zu einer kurzen Berathung versammeln und sodann im Hause darüber Bericht erstatten möge.

Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß bezüglich der Eintreibung der Steuern bestimmte Normen existiren; nun weiß ich nicht, ob die betreffenden Anträge mit jenen nicht im Widerspruche stehen.

Es wäre sonderbar, wenn der Landesausschuß der Regierung Anträge stellen müßte, denen nicht entsprochen werden könnte.

Der eine Antrag ist namentlich so weit gehend, daß es den einzelnen Mitgliedern des hohen Hauses kaum möglich sein wird, über denselben sogleich abzustimmen.

Ich wünsche, daß den Klagen der Steuerträger in entsprechender Weise Rechnung getragen werde, und damit der Landesausschuß nicht in die Lage käme, Anträge bei der Regierung zu stellen, welche nicht ausgeführt werden können, so stelle ich, wie schon bemerkt, den Antrag, daß diese beiden Anträge dem Rechnungsausschusse überwiesen werden.

(Predlog se podpira — Der Antrag wird unterstützt.)

Poslanec dr. Poklukar:

Jaz bi nasvetoval, da bi se o tej zadevi v odseku koj obravnavalo. Jutri se ima deželni zbor

skleniti, in če bomo začeli še posebej odseke sklicovati, bomo težko shajali. (Predlog se podpira — Der Antrag wird unterstützt.)

Landeshauptmann:

Ich möchte nur aufmerksam machen, daß, wenn der Rechenschaftsberichts-ausschuß jetzt zusammentritt, der ganze Landtag feiern muß und daß mir aus diesem Grunde die Berichterstattung über diese Anträge in der morgigen Sitzung angemessen erscheint.

(Pri glasovanji se zavrže predlog gosp. Deschmanna in obvelja predlog gosp. dr. Poklukarja — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Deschmann abgelehnt und der Antrag des Herrn Dr. Poklukar angenommen. — Seja se pretrga ob 30. minuti čez 6. uro in se zopet začne ob 35. minuti čez 6. uro — Die Sitzung wird um 6 Uhr 30 Minuten unterbrochen, und um 6 Uhr 35 Minuten wieder aufgenommen.)

Poslanec Grasselli:

Odbor je po kratkem posvetovanji sprevidel, da mu nij mogoče danes o tej gotovo važni pa ne jasni stvari predloge staviti in je zaradi tega sklenil predlagati, da naj bi se obravnavanje o tej stvari za denes opustilo in odboru dal nalog pretresovati stvar še enkrat, ker se potem more pozivljati tudi zastopnik slavne c. k. vlade. Odsek torej predlaga, naj se ostavi za denes to obravnavanje in jutri o tej zadevi dalje poroča.

Landeshauptmann:

Nachdem der Ausschuß keinen positiven Antrag stellt, so bemerke ich nur, daß der Gegenstand so wie §. 2 des Rechenschaftsberichtes morgen zur meritorischen Verhandlung gelangen wird.

Ich bringe nun den Rechenschaftsbericht §. 4 und die bezüglichen Ausschußanträge zur Spezialdebatte.

Poročevalec Grasselli:

(prebere poročilo IV. A. ad §. 4 sè sledečim predlogom — verliest den Bericht IV. A.

ad §. 4 mit nachstehendem Antrage):

„Slavni deželni zbor naj sklene: Deželnemu odboru je glede sprozene uravnave reke Krke nalog, naročiti deželnemu inženirju, naj o ugodnem času preišče, ali sploh kaže lotiti se one uravnave in v kakošnej obsegi.“

Poslanec Zagorec:

Jaz sem uže lansko leto to reč razjasnil in predlog stavil, da naj deželni odbor skrbi za to, da naj se jez pri Sv. Križu in tisto grmovje, ki vodo zadržuje, odstrani, in tukaj je bil ta predlog z veliko večino sprejet. Zaradi tega je deželni odbor popraševal več občin, ki se pa niso v smislu mojega predloga izrazile, samo naša občina je bila te misli, kakor sem jaz predlog stavil. Jaz pa še enkrat rečem, da mi je ta kraj ves znan, da je najbolje, če se ta jez podere, ker ravno ta jez zadržuje vodo, ki ima tam le majhen odtok. Meni je tudi znano iz mladih let, da poprej nij bilo nikdar takih povodenj in ob Krki

so bili dobri in premožni kmetje, sedaj pa so vsi reveži, ker jim vse voda pokonča. Ker odsek predlaga, da bi deželni inženir doli prišel, bi jaz prosil, da se to kmalo zgodi, v jeseni bo gotovo zopet povodenj in sedaj je vse rujavo, tako, da se ne bode nič pridelalo. Zatoraj je potreba, da se ta jez odpravi in potem se bo uže še dalje delalo. Prosim, da naj deželni inženir kmalo doli pride, jaz bom šel sam z njim. Predlagam toraj, da se med besede „naj v ugodnem času“ in „preišče“, ustavi še „brž ko mogoče“. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Landeshauptmann:

Der Herr Berichtstatter hat in diesem Gegenstande betreffend die Gurfuß-Regulirung das Schlußwort.

Poročevalec Grasselli:

Zoper to, da se vstavijo te besede nimam nič ugovarjati, kar pa se stvarnega tiče o tej zadevi, se nahaja vse v poročilu deželnega odbora. (Odsekov predlog obvelja z dostavkom gosp. Zagorca — Der Ausschußantrag wird sammt dem Zusatzantrage des Herrn Zagorec angenommen.)

Poročevalec Grasselli:

(prebere poročilo IV. B ad §. 4 sè sledečim predlogom — verliest den Bericht IV.

B. ad §. 4 mit nachstehendem Antrage):

„Slavni deželni zbor naj sklene: Dr. Vicentinijeva knjizica s pridejanima jej obrisoma se v slovenskem in nemškem prevodu natisne, ter občinam, večjim posestnikom in kmetijske družbe podružnicam po tistih krajih, katerih se tiče načrt, razpošlje s pozivom, naj svojo misel o tem načrtu izrekó.“

Abgeordneter Deschmann:

Es ist durch die Vicentini'sche Denkschrift ein sehr schätzbares Material für die wichtige Frage der Einengung des Inundationsgebietes der Kesselthäler Innerkrains geliefert worden und ist es ein Verdienst des h. Ackerbauministeriums, daß es eine in diesen Arbeiten bewährte Kraft dem Lande zur Verfügung gestellt hat.

Was die weiteren Ausführungen der Vicentini'schen Vorschläge betrifft, so glaube ich, daß der Antrag des Rechenschaftsberichts-ausschusses nicht vom gewünschten Erfolge begleitet sein dürfte.

Ich habe eine gewisse Scheu Denkschriften auf Kosten des Landesfondes drucken zu lassen, wobei sich die Auslagen auf ein Paar hundert Gulden belaufen können, während es doch wünschenswerth wäre, den gedachten Fond nicht zu sehr ins Mitleid zu ziehen.

Nach meiner Ansicht ist es Aufgabe der Presse, derartige Fragen, welche von großer wirthschaftlicher Bedeutung für das Land sind, zu besprechen, und wenn ich mich recht entsinne, so habe ich vor Kurzem in einer slovenischen Zeitschrift eine theilweise Uebersetzung dieser Vicentini'schen Denkschrift gelesen.

Wenn solche Broschüren auf Kosten des Landes vervielfältigt und den betreffenden Gemeinden, Vorständen und Landwirthen jener Gegenden, auf die sich das Vicentini'sche Projekt bezieht, mit dem Auftrage zu-

gesendet werden, ihre Meinung darüber abzulegen, so zweifle ich, ob das den gewünschten Erfolg haben wird.

Ich weiß, wie es solchen zugesandten Druckschriften ergeht, sie werden einfach ad acta gelegt, man würdigt sie nicht, und es muß eine gewisse PreSSION auf die Betreffenden ausgeübt werden.

Behufs Ersparrung der Drucklegung auf Kosten des Landes würde ich beantragen (bere — liebt):

„Der Landesauschuß wolle den Vorschlägen der Vicentini'schen Denkschrift die verdiente Beachtung schenken, diesfalls mit den Sach- und Ortskundigen, namentlich aus dem betreffenden Inundationsgebiete die nöthigen Einvernehmungen pflegen, und hierüber bei gelegener Zeit Bericht erstatten.“

(Predlog se podpira — Der Antrag wird unterstützt.)

Poslanec dr. Bleiweis:

Iz dopisa slavnega ministerstva kmetijstva nam je znano, da je ono dalo operat Vicentini-jev preiskavati po tehnikih, in v tem dopisu je izrečena volja, da se ministerstvo hoče za to stvar brigati. Če tedaj ministerstvo da presoditi to knjigo in če nasveti dr. Vicentini-a tudi pri tem superarbitriju obveljajo, imamo potem nekoliko zagotovila, da bo slavna vlada hotela pripomoči, da se izvrši to, kar dr. Vicentini nasvetuje.

Zavoljo tega bi mislil, da čakamo, kaj bo ministerstvo deželnemu odboru o tej zadevi pisalo. Če ono stvar „ad acta“ dene, potem nam ni nobene prestave treba; če pa priobči, da je operat tak, da more naši deželi koristiti, potem je čas, da knjigo natisnemo tudi v slovenskem jeziku. O dotični zadevi nimajo samo govoriti hidrotehnici, ampak tudi kmetovalci, in treba je, da imajo tudi oni knjigo pred sabo. Predlog ne pravi, da naj bi naravnost knjigo dali prestaviti, ampak da se to zgodi takrat, kadar bomo slišali od ministerstva, da so hidrotehnici na Dunaji ta operat za dober spoznali. Podpiram torej predlog čestitega odseka v tej zadevi, ki ne pravi, da bi naravnost dali knjigo tiskati, ampak da čakamo, kaj bo ministerstvo reklo.

Abgeordneter Obresa:

Ich erkläre mich bereit die Uebersetzung in deutscher und slovenischer Sprache zu liefern, unter der Bedingung, daß der Druck auf Landeskosten besorgt wird.

Landeshauptmann:

Der h. Landtag wolle dies zur angenehmen Kenntniß nehmen; mit Bezug auf die in der Debatte geäußerten Wünsche dürfte übrigens eine Ergänzung des Ausschußantrages am Platze sein.

Der Herr Berichterstatter hat das Wort.

Poročevalec Grasselli:

Po poročilu deželnega odbora in naslanjaje se na date v tem poročilo zdelo se je odboru primerno staviti ta predlog. Ker sta pa dva prisednika deželnega odbora ugovarjala, da bi ne bilo ugodno, če bi se precej ta knjizica dala prestaviti, mislim, da se smem v odborovem imenu pridružiti tem željam s tem,

da nasvetujem pristavek, naj se počaka na rešitev ministerstva. Kar se stvari tiče, mislim, da je uvaževanja vredna in da bode uspešno, če se stvar razloži tistim, katerih se najbolj tiče.

Resnica je, da je jeden slovensk časopis, namreč „Slovenski narod“, v glavnih potezah priobčil zadržaj te knjizice. Ali tega vsak človek ne bere in zato morebiti stvar ravno tistim ne pride v roke, katerih se najbolj tiče.

Tudi to mene ne moti, kar ugovarja gosp. Deschmann, da prevod ne bode imel nobenega vspeha. V obče je to morebiti resnično, ali v tem slučaju sem popolnem preverjen, da se bodo dotični ljudje z velikim interesom poprijeli te stvari, ker je za njihov kraj jako važna in ker je ravno na Notranjskem narod najbolj probujen. Kako da se ljudje za to brigajo, razvidimo tudi iz objave čestitega poslanca gospoda Obreze, ki se je uže s tem projektom baval. Priporočam torej odsekov predlog s to spremembo, da se med besede „obrisoma se“ in „v slovenskem“ postavijo še besede „ako bode slavno ministerstvo svoje pritrjenje izreklo temu načrtu.“ (Predlog g. Deschmanna se zavže in premenjeni odsekov predlog obvelja — Der Antrag des Herrn Deschmann wird abgelehnt und der amendirte Ausschußantrag angenommen.)

Poslanec Murnik:

Ker imamo še mnogo opravila, predlagam, da gosp. poročevalec ne bere odsekovega poročila, ampak samo nasvete. (Pritrduje se — Zustimmung.)

Poročevalec Grasselli:

(prebere nasvet ad IV. C. k §. 4 — verliest den Antrag ad IV. C. zu §. 4.)

„Slavni deželni zbor naj sklene: Deželnemu odboru je nalog, potezati se za to, da bode vsaj pet ces. kr. gozdnih varuhov na Kranjskem nastavljenih, vsaj jednemu pa posebe varstvo dolenskih gozдов izročeno.“

(Obvelja brez razgovora — Wird ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann:

Ich konstatiere, daß der §. 2 bis auf den Ausschußantrag Punkt III. B., Beilage 51, dann der §. 4 des Rechenschaftsberichtes erledigt ist.

Ich ersuche nun aus der Beilage 60 die Berichte über die §§. 7 und 11 des Rechenschaftsberichtes vorzutragen, wobei ich zunächst auch den §. 7 des Rechenschaftsberichtes in die Spezialdebatte ziehe.

Berichterstatter Ritter von Gariboldi:

Ich stelle den Antrag, daß von der Verlesung des Berichtes Umgang genommen werde und somit bloß die Ausschußanträge zur Verlesung gelangen. (Pritrduje se — Zustimmung.)

Zum §. 7 stellt der Rechenschaftsberichtsausschuß nachstehende Anträge:

„1. Der Landesausschuß erhält den Auftrag:

- a) Die Bezirksstraßen-Ausschüsse aufzufordern, daß sie die bisher noch nicht durchgeführten Straßenvertheilungen im Sinne des §. 10 des Straßengesetzes unverweilt in Angriff nehmen;
- b) Rekurse in Straßenvertheilungsangelegenheiten mit thunlichster Beschleunigung zu erledigen.“

Poslanec Tavčar:

Jaz bom le nekaj omenil v pojasnenje one stvari, ki je tukaj navedena. Rečeno je v poročilu deželnega odbora glede pritožbe iz občine na Vačah zaradi razdelitve ceste, da je na napačni podlagi.

Sè sklepom 6. avgusta 1873 je cestni odbor Litijski sklenil občini Vače, ki ima naj teži cesto za popravljati, nekoliko bremena odvzeti. Občina Vače je imela popravljati do takrat 3000 seznjev ceste; po tem sklepu je bilo 500 seznjev odvzetih, tako da jo je še 2500 seznjev ostalo. Potem je šel tisti odbornik, ki je bil pooblaščen, da cesto odmeri in je Vaški soseski na tisti strani, ki iz Kandrške doline pelje proti Litiji, odmeril 1000 seznjev menj. Navrh se cesta zavije od Kandrške doline proti Kamniku, tisti oddelek je merilec čisto prezrl, in to je 800 seznjev. Tam je začel meriti in odmeril tam, kjer se Šent-Lamprška občina neha do Hotiča 2500 seznjev, 2000 namreč poprejšne in 500 seznjev od Hotičke občine. S tem je res, da je 500 seznjev menj, ali če se k temu 2500 še 800 seznjev zraven prišteje, kateri so po sklepu deželnega odbora za skladno cesto pripoznani, potem nimamo samo 2500 — ampak 3300 seznjev ceste. To toraj nij nobeno polajšanje, ampak veliko večje breme za 300 — 400 seznjev. Od tega je pritožba. Stvar je pa celo lahka. Merilec naj premeri, koliko je po starem ceste bilo, koliko pa je sedaj in videlo se bo, da smo v resnici med 300 — 400 seznjev ceste več dobili, kakor je je bilo poprej. To sem hotel omeniti le zaradi pojasnila. Ker ima gospodarski odsek dotično peticijo v rokah, mislim, da bo zdaj v tem obziru informiran.

Landeshauptmann:

Der Gegenstand wird bei der Behandlung der Petition der Gemeinde Vače zur Verhandlung kommen.

Abgeordneter Deschmann:

Ich würde mir nur die Bemerkung erlauben, daß ich diesen Antrag nicht als einen generellen auffasse, sondern daß ich als einen der vielleicht für einzelne spezielle Fälle zu gelten hätte.

Es ist ganz richtig, was der Herr Abgeordnete Tavčar vorgebracht hat, daß im Littai-Bezirk eine Straße vergessen wurde, wahrscheinlich weil der Verkehr daselbst sehr gering ist. Ich bemerke, daß daran das Hauptverschulden die betreffenden Mitglieder des Straßenausschusses trifft und so viel mir bekannt ist, hat auch die Gemeinde Watsch ihren Vertreter in dem Straßenausschusse, also dürfte ein Verschulden von dieser Seite unterlaufen sein, daß der Obmann dieses Ausschusses nicht darauf aufmerksam gemacht wurde.

Es mag sein, daß ähnliche kleine Strecken, wie der Straßenausschuß erwähnt, anderwärts vorkommen mögen. Allein allgemein darf das nicht als Grundsatz gelten, daß die Straßenausschüsse zu neuen Vertheilungen der Straßen schreiten müßten.

Wir wissen ohnehin, daß von Seite der Gemeinden gegen Straßenherstellungen eine große Renitenz obwaltet, und es könnten leicht die Gemeinden durch diesen Antrag zu einer irrigen Auslegung sich veranlaßt sehen.

Zur richtigen Darlegung zur Tragweite dieses Antrages habe ich mich zum Worte gemeldet und ich muß erklären, daß ich ihn auch im Landesausschusse nur in diesem Sinne interpretiren würde.

Landeshauptmann:

Der Herr Berichtstatter hat das Schlußwort zum Antrage 1 a. und b. des Ausschusses.

Berichtstatter Ritter von Gariboldi:

Die Angelegenheit, welche der Herr Abgeordnete Pfarrer Tavčar bezüglich der Petition der Gemeinde Watsch berührt hat, ist Gegenstand einer Beschwerde gewesen, die der volkswirtschaftliche Ausschuß bereits erledigt hat, und morgen vortragen wird.

Es ist dieses vom Herrn Pfarrer Tavčar nur in der Absicht erwähnt worden, um den Antrag des Ausschusses bezüglich der Bezirksstraßenvertheilung zu beleuchten.

Mit der Ansicht des Herrn Abgeordneten Deschmann erkläre ich mich ganz einverstanden, da ja auch in dem vorliegenden Berichte gesagt ist, daß sich diese Straßenvertheilung auf jene Fälle bezieht, wo einzelne Straßen schon seit Jahren unvertheilt sind und von Jahr zu Jahr immer mehr vernachlässigt werden.

(Predlog 1 a. in b. odseka za pregledovanja poročila o delovanji deželnega odbora obvelja — Der Antrag 1 a. und b. des Rechenschaftsberichts-ausschusses wird angenommen.)

Berichtstatter Ritter von Gariboldi:

Der zweite Antrag des Rechenschaftsberichts-ausschusses lautet (bere — liest):

„2. Der Landesausschuß wird beauftragt, mit allem Nachdrucke darauf hinzuwirken, daß die Umlegung der Bezirksstraße zwischen Meierle und Tschernembl durch den Tschernempler Straßenausschuß noch im laufenden Jahre vollendet werde.“

(Predlog obvelja brez razgovora — Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.)

Berichtstatter Ritter von Gariboldi:

Der dritte Antrag des Rechenschaftsberichts-ausschusses lautet (bere — liest):

„3. Der Landesausschuß wird beauftragt, das Nöthige zu verfügen, damit der Landtagsbeschuß vom 16. Oktober 1874 wegen Umlegung der Littai-Billichberg Straße über Ponovic-Sava sofort zur Ausführung gelange.“

Abgeordneter Deschmann:

Ich erlaube mir zu diesem Antrage zu bemerken, daß die sofortige Ausführung des Landtagsbeschlusses wohl nicht möglich sein wird, nachdem von Seite der Gutsinhabung von Ponović erst vor einigen Tagen an den Landesausschuß eine Eingabe gerichtet worden ist, worin in Detail angegeben wird, unter welchen Bedingungen diese Gutsinhabung jenen Privatweg, welcher ihr gehört, der allgemeinen Benutzung überlassen will. Sie verlangt nämlich gewisse Auseinandersetzungen mit der Gemeinde Kofbüchel; die Ansprüche der Gutsinhabung sind auf die Umlegung eines Gemeindegeweges, der derzeit durch die Herrschaft Ponović führt, gerichtet.

Es werden daher noch die nothwendigen Verhandlungen mit jener Gemeinde zu pflegen sein, und erst dann wird der Landesausschuß in die Lage kommen, das Project der Umlegung in jener Weise durchzuführen, wie der betreffende Landtagsbeschluß vom 16. October 1874 lautet.

Poslanec Tavčar:

Zamorem gosp. Deschmannu poročati, da pri občini Konj ne bode nobenega zadžrka, občina je za vse pripravljena, kar se zahteva.

Landeshauptmann:

Der Herr Berichterstatter hat das Schlußwort zum Antrag Nr. 3 in der Beilage 60.

Berichterstatter Ritter von Gariboldi:

Ich muß gestehen, daß ich von der, vom Herrn Abgeordneten Deschmann erwähnten Eingabe, welche erst vor einigen Tagen an den Landesausschuß gelangt ist, keine Kenntniß hatte.

Nach den Versicherungen des Herrn Pfarrer Tavčar dürfte diese Eingabe bei eventueller Ausführung des vorliegenden Antrages keinen Aufschub verursachen.

Es ist daher anzunehmen, daß die Verhandlungen mit der Gutsverwaltung Ponović in einigen Wochen abgewickelt sein werden, demnach dieses „sogleich“, welches im Antrage allerdingS enthalten ist, sich selbstverständlich auf jene Epoche bezieht, in welcher die eigentliche Umlegung überhaupt statthaben kann.

(Tretji odsekov predlog obvelja — Der dritte Ausschufsantrag wird angenommen.)

Landeshauptmann:

Ich bringe nun den Ausschufsantrag 4 a. in der Beilage Nr. 60 zur Debatte.

Berichterstatter Ritter von Gariboldi:

Der erste Absatz des vierten Ausschufsantrages lautet (bere — liest):

„4. Der Landesausschuß erhält den Auftrag:

- a) Das Nöthige einzuleiten, damit die Vorarbeiten wegen Umlegung der Straße über den Auersperg mit Beschleunigung derart durchgeführt werden, daß der eigentliche Umlegungsbau noch im laufenden Jahre in Angriff genommen werden kann.“

Abgeordneter Braune:

Der Antrag 4 des Rechenschaftsberichts-ausschusses scheint mir dem Landesausschusse gegenüber zu wenig bindend zu sein.

Der Landesausschuß wurde wiederholt vom hohen Landtage angewiesen die Vorarbeiten wegen Umlegung der Straße über den Auersperg durch Fachorgane durchführen zu lassen.

Laut vorliegenden Berichtes des Rechenschafts-ausschusses hat der Landesausschuß auch wirklich die Tracirung der Straße von Oberauersperg mit dem Zuge in der Lehne des Achatiüberges gegen Piauzbüchel begonnen und in einer Distanz von 2766 Meter ausgeführt; jedoch wegen Vornahme von anderen keinen Aufschub zulassenden Geschäften und der dem Landesingenieur im Vereine mit dem Primarius Dr. Carl Bleiweis aufgetragenen Informationsreise zur Besichtigung in- und ausländischer Irrenanstalten, war derselbe bemüßiget die begonnene Arbeit abzubrechen und zur Zeit, als er hätte seine Thätigkeit der Lösung dieser Aufgabe zuwenden können, da trat so ungünstiges Wetter und frühzeitiger Schnee ein, daß von der Fortsetzung der Tracirungsarbeiten Umgang genommen werden mußte.

Ferner versprach der Landesausschuß, daß die weiteren erforderlichen Erhebungen und technischen Arbeiten sowohl rüchichtlich der Umlegung der Straße über Wagensberg als auch jene über Auersperg beziehungsweise Achatiüberg mit Frühjahrseintritt fortgesetzt und zum Abschlusse gebracht werden, nachdem für die Herbeiziehung einer fachmännischen Hilfskraft Vorsorge getroffen worden ist.

Wer steht uns jedoch dafür, daß nicht diese zur Aushilfe gestellte Kraft wieder zur Vornahme von anderen Geschäften verwendet und durch frühzeitigen Schneefall die Hoffnung auf die endliche Durchführung dieses so nothwendigen Straßenzuges zu Grabe getragen wird?

Um dieses zu verhüten, beantrage ich den Absatz a des 4. Antrages des Rechenschaftsberichts-ausschusses nachstehend zu ergänzen (bere — liest):

„Der Landesausschuß wird beauftragt, das Nöthige einzuleiten, damit die Vorarbeiten wegen Umlegung der Straße über Auersperg mit Beschleunigung derart durchgeführt werden, daß der eigentliche Umlegungsbau noch im Sommer l. J. in Angriff genommen werden kann, und daß die zu diesem Zwecke in Aussicht gestellte fachmännische Hilfskraft vor endgiltiger Erledigung ihrer diesfälligen Aufgabe nicht zu anderen Arbeiten verwendet werden darf.“ (Predlog se podpira — Der Antrag wird unterstützt.)

Poslanec Pakiz:

Kar se tiče preloženje te ceste čez Turjaški breg bi podpiral predlog g. Braune-ta. To delo

se vleče, če se ne motim, uže 3 — 4 leta in nič nij storjenega. Ta preloženje pa koristi ne le enemu okraju Lašče, veliko koristi tudi okraju Ribniškemu in sploh celemu okrajnemu glavarstvu Kočevskemu. Toplo toraj podpiram predlog gosp. Braune-ta.

Abgeordneter Deskmann:

Der Antrag des Herrn Abgeordneten Braune ist ein für den Landesausschuß sehr stringirender. Derselbe scheint zu besorgen, daß uns die bezüglichliche Hilfskraft nicht davonläuft, sie muß daher solange an Ort und Stelle bleiben, bis das Projekt durchgeführt ist. Ich bemerke, daß die diesbezüglichen Vorarbeiten der Herr landschaftliche Ingenieur Witschl in Angriff genommen hat, die Tracirung wird auch vom Herrn Witschl fortgeführt werden müssen. Ganz gewiß wird derselbe im Frühjahr vom Landesausschuße beauftragt werden, die im Vorjahre ins Stocken gerathene Tracirung vorzunehmen.

Ich möchte jedoch bitten, auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß derartige Arbeiten eigentlich nicht zu den Obliegenheiten des Landesausschußes gehören. Hätten wir in Großlaschitz einen Straßenausschuß, wie in Gottschee, welcher die technischen Arbeiten durch eigene Kräfte vornimmt, so wäre die Umlegung durch den Achaciberg schon längst fix und fertig. So aber besorge ich nur, daß wenn einmal das Projekt fertig sein wird, daß dann wieder mit der Ausführung desselben gezögert werden wird. Ich muß nämlich hier anführen, daß der Bezirksstraßenausschuß von Großlaschitz den ausgearbeiteten Entwurf betreffs der Umlegung der Straße über den Slivizerberg nicht in Angriff nehmen will, sondern liegen läßt.

Ich erachte daher, daß die stringirenden Weisungen für den Landesausschuß, welche durch den Antrag des Herrn Braune beabsichtigt werden, überflüssig sind, und es genügt das, was der Rechenschaftsberichts-ausschuß beantragt. Die Arbeit wird im Sommer fertig werden. Ich muß aber den Landesausschuß dagegen verwahren, daß dann, wenn das Projekt fertig sein wird, etwaige Verzögerungen der Ausführung dieses Projectes von Seite der Bezirksstraßenausschuße dem Landesausschuße imputirt werden. Nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, zweifle ich, ob dies so schnell gehen wird. Ich möchte daher die Herren Abgeordneten ersuchen, daß sie auf die Herren Obmänner der betreffenden Bezirksstraßenausschuße einwirken, sobald das Projekt fertig sein wird, das Erforderliche zur Durchführung desselben zu veranlassen.

Landeshauptmann:

Ich ertheile dem Herrn Berichterstatter das Schlusswort zum Ausschußantrage 4 a. betreffend der Umlegung der Auersperg Straße.

Berichterstatter Ritter von Gariboldi:

Ich finde es begreiflich, daß der Herr Abgeordnete Braune als Bürgermeister von Gottschee sich um die

rasche Abwicklung der Umlegungsarbeiten sehr interessirt, denn die Bezirke Gottschee, Reifnitz und Großlasic sind es eben, welche unter den mißlichen Verhältnissen dieser Straße leiden. Aus dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, in wie weit die Tracirung fortgeschritten ist. Es sind bis jetzt 2766 Meter also ungefähr $\frac{1}{3}$ Meile tracirt worden. Nachdem sich die Straße über den Achaziberg über ein Paar Meilen ausdehnt, so bleibt noch viel zu traciren übrig.

Außerdem muß die Tracirung bereits vollendet sein, bevor jene Verhandlungen eintreten können, welche die Bestimmung der Concurrnz der dabei theilhaftigen Bezirksstraßenausschuße betreffen. Es wird demnach eine bedeutende Zeit vergehen, bevor die Umlegungsarbeiten vor sich gehen können. Ich zweifle, daß dies im heurigen Jahre der Fall sein kann. Trotzdem hat der Ausschuß bei dem Umstande, als die Umlegung der Straße sehr dringend ist, den Antrag gestellt, daß die Tracirungsarbeiten noch im heurigen Jahre beendet werden. Was die vom Herrn Abgeordneten Braune berührte aufzunehmende Arbeitskraft betrifft, so hat der Landesausschuß in seinem Berichte selbst erwähnt, daß er in dieser Richtung bereits vorgesorgt habe. Uebrigens wird die Tracirung durch Herrn Landesingenieur Witschl fortgeführt und ich finde daher den Antrag des Herrn Abgeordneten Braune nicht so dringend, als er ihn dargestellt hat, da der Ausschußantrag den thatsächlichen Verhältnissen vollkommen entspricht. (Predlog poslancica gosp. Braune-ta se zavrže in 1. oddelek 4. odsekovega predloga obvelja — Der Antrag des Herrn Abgeordneten Braune wird abgelehnt und der 1. Absatz des 4. Ausschußantrages wird angenommen.)

Berichterstatter Ritter von Gariboldi:

Der zweite Absatz des 4. Ausschußantrages lautet (bere — liest):

„b) die Erhebungen wegen der geeignetsten Umlegung über den Wagensberg noch heuer zum Abschluß zu bringen, und dem nächsten Landtage in dieser Angelegenheit bestimmte Anträge zu stellen.“

(Obvelja brez razgovora — Wird ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann:

Wir sind nun zu einem Punkte gelangt, wo wir eine weitwendigere Debatte in Aussicht haben, indem es sich um prinzipielle Anträge über das Straßenkategorisirungsgesetz handelt. Dafür dürften wir heute kaum noch die entsprechende Kraft und Zeit haben. Ich stelle daher den Antrag, daß wir die heutige Sitzung schließen und in der morgigen Sitzung den Gegenstand fortsetzen. (Pritduje se — Zustimmung.)

Ich mache nur noch aufmerksam, daß der Rechenschaftsberichts-ausschuß vor der morgigen Landtags-sitzung und zwar um 8 Uhr zu einer kurzen Berathung hier zusammentritt.

Poslanec dr. Zarnik :

Stavim predlog, da bi bilo pri jutrašnji seji v prvi vrsti na dnevnem redu poročilo o napravi norišnice. Mislim, da je stvar tako važna, da tako rekoč s celimi močmi o njej obravnamo.

Landeshauptmann :

Der Antrag ist bereits dadurch in Berücksichtigung gekommen, daß ich die heute nicht erledigten Gegenstände

der heutigen auf die morgige Tagesordnung zu setzen erklärte, als deren erster Gegenstand eben der vom Herrn Abgeordneten Zarnik bezeichnete erscheint.

Die nächste Sitzung findet demnach morgen den 11. April um 9 Uhr Vormittags statt.

(Dnevni red: glej prihodnjo sejo — Tagesordnung: siehe nächste Sitzung.)

Ich erkläre die heutige Sitzung für geschlossen.

Seja se konča ob 45. minuti čez 7. uro. — Schluß der Sitzung 7 Uhr 45 Minuten.

